

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Bestellung von neuen Abonnenten: bei Bestellung ins Haus durch unsere Vertreter in
Deutschland und im Ausland zu bezeichnen. Preis für den Postweg 1,25 Mk. oder 42 Pf.
Das Jahr enthält regelmäßig 6 mal eine am Sonntag erscheinende Beilage.
Der Preis für den Postweg ist nur zeitweilig zu ändern. Die Beilagen sind
gegen Zahlung von 10 Pf. oder 35 Pf. zu beziehen. Die Beilagen sind
gegen Zahlung von 10 Pf. oder 35 Pf. zu beziehen. Die Beilagen sind
gegen Zahlung von 10 Pf. oder 35 Pf. zu beziehen.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig, illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbill.
mit neuesten Markierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum für 14 Tage 20 Mk.
für den Restzeitraum 10 Mk. für den Restzeitraum 10 Mk.
für den Restzeitraum 10 Mk. für den Restzeitraum 10 Mk.
für den Restzeitraum 10 Mk. für den Restzeitraum 10 Mk.
für den Restzeitraum 10 Mk. für den Restzeitraum 10 Mk.
für den Restzeitraum 10 Mk. für den Restzeitraum 10 Mk.

Nr. 240.

Donnerstag den 12. Oktober 1911.

33. Jahrg.

Die elsaß-lothringischen Stimmen im Bundesrat.

Durch die nunmehr erfolgte Ernennung von drei elsaß-lothringischen Bevollmächtigten zum Bundesrat ist die Zahl der Bundesratsmitglieder von 58 auf 61 gestiegen. Da Elsaß-Lothringen durch seine Bevollmächtigten auch in den Ausschüssen vertreten sein muß, ist eine Änderung der Geschäftsordnung notwendig geworden, durch die die neuen Vertreter einer Reihe von Ausschüssen zugewiesen werden.

Elsaß-Lothringen wirft in der Hauptsache vier Fragen auf, zwischen denen es der Größe nach steht. Auf diese Weise tritt nun eine Verschiebung in den Stimmverhältnissen zugunsten Preußens ein, die beim Elsaß des Verfassungsgesetzes für Elsaß-Lothringen eine die Lösung in der Frage umstrittenen Frage war. Nach der Lösung, die die Frage im Gesetz gefunden hat, werden die elsaß-lothringischen Stimmen in der Regel bei allen Abstimmungen gezählt, gleichviel ob sie für oder gegen die preussische Meinung abgegeben werden. Nur in den Fällen, wo Preußen diese Stimmen braucht, um mit seiner Meinung durchzubringen, sollen die Stimmen von Elsaß-Lothringen nicht gezählt werden. Nach dem bisherigen Recht gab, wie eine offizielle Korrespondenz ausführt, Preußen im Bundesrat den Ausschlag, auch wenn es nicht die Mehrheit, sondern nur 29 Stimmen für sich hatte, also wenn Stimmengleichheit bestand, während ein von Preußen ausgehender oder unterstützter Vorschlag nur abgelehnt war, wenn mindestens 30 Stimmen dagegen abgegeben wurden, die Stimmen also 30:28 fanden. Nach Stimmzettel der elsaß-lothringischen Stimmen kann nun bei Abgabe sämtlicher Stimmen eine Stimmengleichheit nicht mehr vorkommen. Die einfache Mehrheit beträgt jetzt einunddreißig. Die Bestimmungen des Gesetzes über die Nichtzählung der elsaß-lothringischen Stimmen wird nun allein in den Fällen in die Erscheinung treten, wenn Preußen für seine Meinung nicht mehr als 31 Stimmen einschließlich der elsaß-lothringischen Stimmen aufzubringen vermag. In diesen Fällen wird Preußen auch nach dem bisherigen Recht mit nur 28 Stimmen — ohne die elsaß-lothringischen — unterlegen. Schon wenn die Stimmen 32:29 stehen, ist es für das Abstimmungsverhältnis unerheblich, ob die elsaß-lothringischen Stimmen für oder gegen Preußen abgegeben werden. Dann wenn sie sich in diesem Falle mit Preußen in der Majorität befinden, so würde nach ihrem Abzug Stimmengleichheit eintreten, also Preußen ohne die elsaß-lothringischen geben.

Innerhalb der Ausschüsse führt Elsaß-Lothringen wie jeder Bundesstaat seine Stimme. Die Stimme wird ohne Rücksicht darauf gezählt, ob die preussische Meinung nur mit ihrer Hilfe durchbringen kann oder nicht.

Der Geistliche als Wahlagitator.

Bemerkenswerte Ausführungen fügte der Kreisvorsitz des Kreises Düren zu einer Entscheidung über einen Wahlprotest an. Wegen des Ergebnisses der Ergänzungswahlen zum Gemeinderat der zweiten Abteilung in der Ortschaft Vangerwehe erhoben mehrere Wähler wegen unzulässiger Wahlbeeinflussung durch den Ortspfarrer Klagen. Der Verwaltungsrat hat sich für die Klagen entschieden. In der Entscheidung des Kreiswahlausschusses heißt es nach der „Köln. Ztg.“ u. a.:

Zeugeneidlich sei einwandfrei festgestellt, daß der Pfarrer Klagen nicht nur außerhalb, sondern auch im Wahllokal selbst lebhaft für einen (der später gewählten) Herren agitiert habe, indem er erklärte, ein anderer (dem Pfarrer nicht genehmer) Kandidat wolle nicht gewählt werden. Dieser „andere“ aber hat unter Eid ausgesetzt, er habe dem Pfarrer gegenüber geäußert, er werde, wenn das Vertrauen der Mitbürger ihn in den Gemeinderat berufe, die Wahl annehmen. Gegenständliches habe der Pfarrer aus dem betreffenden Gespräch nicht entnehmen können. Nach dieser Aussage stelle sich das Verhalten des Pfarrers Klagen direkt als eine unzulässige Wahlbeeinflussung dar.

Der Kreiswahlausschuss kam gleichwohl zu einer Abweisung des Einspruches, weil eine unzulässige Wahlbeeinflussung nicht stets und unbedingt eine Unzulässigkeit der vollen Wahlen zur Folge habe; hierzu sei der Nachweis erforderlich, daß das Ergebnis der Wahl ein anderes gewesen wäre, wenn die Beeinflussung nicht stattgefunden hätte. Dieser Beweis sei nicht erbracht. Am Schluss des Urteils heißt es:

War somit dem klägerischen Antrag nicht stattzugeben, so müsse das Gericht doch andererseits das Verhalten des Pfarrers Klagen, namentlich die Art und Weise, wie er in die Agitation eingegriffen, als unvereinbar mit der Stellung eines Seelsorgers bezeichnen, dieses um so mehr, als auch das Oberhaupt der katholischen Kirche Bischof X. sich dahin ausgesprochen habe, daß der Klerus von seinen Bürgerrechten Gebrauch machen und nach seinem Gewissen stimmen, nicht aber in den Wahlkampf selbst eingreifen soll, da er hierdurch die Achtung und Zuversicht, deren er zur ersprießlichen Erfüllung seines Berufes bedürftig, verlore.

Die „Köln. Volksztg.“, als Organ der herrschenden Schwarz-Blauen, sagt paßig: „Was mit der Stellung eines Seelsorgers vereinbar ist, darüber hat nicht der Kreiswahlausschuss zu Düren zu entscheiden, sondern ganz andere Instanzen.“

Sozialdemokratie und auswärtige Politik.

Sereifere Sozialdemokraten empfinden sehr wohl, daß ihre Partei in den Fragen der auswärtigen Politik noch sehr wenig eigene Studien getrieben und noch viel zu lernen hat. Der Münchener Johannes Timm, bekanntlich ein Mann, der sich vom radikalen schärfster Dberwanz unter dem Einfluß der süddeutschen Parteiführungen zum Rechtsrevisionisten entwickelt hat, behandelt in der neuesten Nummer der „Sozialistischen Monatshefte“ die Ergebnisse des sozialdemokratischen Parteitages und kommt dabei auch auf die Rede Bebel's zur Marokko-Politik zu sprechen, wobei er ausführt, die Betrachtungen Bebel's scheinen die Auffassung zu stützen, daß die Sozialdemokratie sich mehr als bisher praktisch mit den Vorgängen der auswärtigen Politik beschäftigen müsse. Timm fährt fort:

„Die Marokko-Frage beunruhigt die internationale Lage seit Jahren. Ständig bildete sie die Gefahr eines schreckensvollen europäischen Krieges. Die internationale Sozialdemokratie hat sich mit diesem Problem sehr wenig eingehend beschäftigt. Wie wichtig wäre es gewesen, eine objektive und eingehende Darlegung der Verhältnisse vom Standpunkt der internationalen Sozialdemokratie zu geben, um Aufklärung unter die proletarischen Massen zu verbreiten, wo, bei welcher Regierung die Quelle der Gefahren liegt.“

In sehr milder und vorsichtiger Form kritisiert hier Timm die Oberflächlichkeit der sozialdemokratischen Aktion in Sachen der auswärtigen Politik. Schippel hat das feinerseit in denselben „Sozialistischen Monatsheften“ sehr viel drastischer ausgedrückt. Timm verlangt eine in die Materie eindringende Arbeit der verantwortlichen Vertreter der internationalen Sozialdemokratie. Eine solche Arbeit herauszubringen, dürfte allerdings sehr schwer halten, denn sie würde vermutlich von den landläufigen Phrasen der Sozialdemokratie über Militarismus, Imperialismus und Kolonialfanatismus weit hinwegführen und damit den Tempelbüchern der alleinseligmachenden revolutionären Doktrin ein großes Argernis bereiten. Eine Naturnotwendigkeit ist der Erkenntnis von der Unentbehrlichkeit politischer Machtentwidelung und gesunden nationalen Eigennutzes. Die Sozialdemokratie hat sich dieser Erkenntnis bisher stets eigenständig verschlossen; sie wird jetzt auch — trotz Zena — nicht anders handeln wollen, sie wird die auswärtigen Fragen an der Elle ihres Parteiprogramms messen wollen, und der Wunsch des Herrn Timm wird eben ein frommer Wunsch bleiben.

„Ein Strolch noch im Sterben“

hatte der Dr. Franz Ehrlich seinen berüchtigten Angriff in der „Leipz. Volksztg.“ gegen den kranken Eugen

Nichter betitelt, weil dieser es gewagt hatte, den sozialdemokratischen Führer Jean Baptiste v. Schwabe in der „Freis. Ztg.“ am 28. Mai 1905 unter ausdrücklicher Berufung auf Bebel als einen politischen Lumpen zu bezeichnen. Damals ist diesem Wehring, der einige Zeit darauf von Bebel selbst als psychopathisches Wesen tituliert wurde, kräftig auf die Finger geklopft worden. Die gesamte anständige Presse hat jene Anpöbelung als eine Nothet sondergleichen zurückgewiesen. Aber auch sachlich war Eugen Richter durchaus im Recht. Er hatte damals erzählt, daß Herr v. Schwabe die Mittel zur Gründung und Unterhaltung seines „Sozialdemokrat“ aus dem Replikationsfonds von der Regierung bekommen habe, daß er mit Bismarck in Verbindung stand, daß er diesem 1867 zu einem Reichstagsmandat verholben habe, und zwar in der Stichwahl gegen Fortenbeck, daß ferner die Polizei damals der Sozialdemokratie im Kampf gegen die Fortschrittspartei Vorstoß geleistet habe, was sich besonders bei der Tals-Verammlung im Berliner Konzerthaus vom 7. November 1869, in der Richter seinen Verleumdungsantrag verteidigen wollte, gezeigt habe. Jetzt befähigt Bebel in dem zweiten Bande seiner Erinnerungen „Aus meinem Leben“, alle diese Behauptungen Eugen Richters und fügt noch hinzu, „daß der Führer der Konservativen, Herr v. Krieger, Schweizer für seine Wahl 400 Taler eingekündigt hat, sowie daß dieser „den Konservativen Zusicherungen für sein Wohlverhalten im Reichstag gegeben hat.“

Bebel schreibt ferner: „Schweizer war ein Lehramt erten Ranges, der namentlich auch häufig bei Kroll und in den Berliner Lokalpartien mit der Dominante verkehrte, womit er wahrscheinlich die Treue gegen seine langjährige Braut betätigte, die man ihm als Tugend nachräumte. Auch veranfaltete er zeitweilig Chamagerelegane mit seinen intimen Lehrgängern. Schweizer acherte zu den Naturdenkmalen, die stets mindestens doppelt so viel Geld verbrauchten, als sie einnahmen; deren Parole ist: die Bedürfnisse haben sich nicht nach den Einnahmen, sondern die Einnahmen haben sich nach den Bedürfnissen zu richten, was bedingt, daß sie dann knappen das Geld nehmen, wo sie es finden. Dante Schweizer 1862 2000 Gulden aus der Schöpfungsfähigkeit entnommen, so unzulässig er später, als er Präsident des Alldeutschen Arbeitervereins war und als solcher über die Arbeitergehälter verfügte, von sechzig gelohnten Arbeitern gesammelte Grothen, um seine Gelüste zu befriedigen. Es handelte sich hier nicht um große Summen; aber das lag nicht an Schweizer, sondern an dem maagern Inhalt der Kasse. Wer dergleichen fähig ist, von dem soll man nicht behaupten, daß er unglücklich gewesen sei, sich politisch zu verhalten, was doch das einzige halbwegs lukrative Geschäft für ihn sein konnte.“

Bebel weist auch darauf hin, daß während die ganze Oppositionspresse in den sechziger Jahren gegen den Replikationsfonds ankämpfte, der „Sozialdemokrat“ des Herrn v. Schweizer diesen Korruptionsfonds niemals erwähnte. Bebel bestätigt auch das Zusammenarbeiten von Polizei und Sozialdemokratie in der berühmten Tals-Verammlung im Berliner Konzerthaus. Er schreibt hierüber:

„Eine Verhandlung wurde unmöglich gemacht durch die Vassaleaner, die massenhaft erschienen waren und den Vorsitz in der Verammlung beanspruchten. Es nun ein großer Tumult ausbrach, schloß der Abgeordnete die Verammlung. Darauf eröffnete Tals, sofort dieselbe aufs neue. Er hatte in der Voraussetzungen, daß die fortschrittliche Verammlung gesprengt werde, eine zweite Verammlung in derselben Lokalpolitisch angemeldet, und die Polizei hatte diese gleichzeitige doppelte Annahme in einer Verammlung in ein und derselbe Lokal angenommen. Wider alle bisherige Besonnenheit waren auch die Verammlungen politisch nicht übernacht. Tals präsiidierte, Schweizer sprach.“

„Alles, was Bebel hier über Schweizer schreibt, bezieht sich genau mit dem, was Eugen Richter vor sechs Jahren in der „Freis. Ztg.“ angebeutelt hat. Wird Wehring es wagen, auch den alten Bebel als Strolch zu beschimpfen? Eugen Richter hatte es damals für unter seiner Würde gehalten, auf die Anpöbelung Wehrings zu antworten. Nachträglich wird ihm, wenn auch indirekt und nicht gemollt, von Bebel eine glänzende Rechtfertigung zuteil.“

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Nachrichten aus Konstantinopel lauten heute außerordentlich friedlich. Ein Zirkular des Justizministeriums

an die Justizbehörden enthält genaue Anweisungen über die Behandlung der Italiener auf Grund des Völkerrechts. Die Anweisungen gelten bis zum Friedensschluß. Infolge einer Anfrage der Kaiserermächtigung hat der Ministerrat beschlossen, daß während der Dauer des Abbruchs der Beziehungen Italiener Immobilien nicht erwerben dürfen. Der Sultan hat den Väliern zufolge Zmann Sabia für sein Angebot, 100.000 Mann für den heiligen Krieg gegen Italien stellen zu wollen, seine Befriedigung ausgesprochen. Auch der Großvezir antwortete dankend, fügte aber hinzu, vorläufig sei die angebotene Hilfe unnötig.

Nachrichten aus Tripolis.

Aber die Besetzung von Tripolis am 5. Oktober berichtet die „Tribuna“ noch eine Reihe von Einzelheiten: Danach wurden während der Auslieferung der Matrosen, die vom Bombardement der italienischen Schiffe begleitet und bei Sonnenuntergang beendet wurde, lange der Küste weise Fahnen gehißt. Die Araberhauptlinge kamen zu den italienischen Offizieren und baten um Gnade. Hassan Pascha, der Bürgermeister von Tripolis, ein Abkömmling der Caramanli, übergab die Stadt dem Kommandanten Cagni; der Weyali übergab im Beisein von angesehenen Persönlichkeiten die Bureau der Regierung. Die Zahl der auf Aufforderung des Schiffskommandanten gegen Entschädigung von 2 Megdie abgelieferten Gewehre betrug in einigen Stunden mehr als zweitausend. Das Blatt meldet weiter: Die Araber sind erfreut über die Besetzung. Den Italienern, denen sie begegnen, wünschen sie die Hand zu küssen und sagen: Die Italiener sind gut und tapfer. Die Zahl der bei der Besetzung in der inneren Stadt Getöteten beträgt man auf neun. Die Türken hatten in der Festung viele Verluste; dann flohen sie eilends ins Innere des Landes. Die Araber sind, so heißt es dann weiter, dankbar dafür, daß keine Moschee beschädigt worden ist. Während der Nacht beleuchteten die Schiffe mit Scheinwerfern die Stadt und beschossen mit Granaten den Wächterstand, um die Stadt zu schätzen. Gruppen von Räubern bedrohen die Stadt, nähern sich aber nicht den vorgeschobenen Posten. 25 Türken, die 21 Maschinengewehre bewachten, wurden gefangen und die Maschinengewehre von den Italienern weggenommen.

Aus Malta

berichtet das „Neuerische Bureau“: Es ist beschlossen worden, dem italienischen Torpedobootszerstörer „Vorea“, der hier eingetroffen ist, keinen Proviant zu verabfolgen. Unter den Muselmanen, die hier auf dem Wege nach Italien an Bord eines italienischen Dampfers angekommen sind, befinden sich der Sekretär des türkischen Gouverneurs von Tripolis, alle Regierungsbeamten und die Mannschaft eines türkischen Torpedobootszerstörers, der sich in der vergangenen Woche vor Tripolis ergeben hat. Der Transport wird von dem Torpedobootszerstörer „Vorea“ begleitet. — Wie dem „Neuerischen Bureau“ aus Malta mitgeteilt wird, ist der frühere Bürgermeister von Tripolis Hassan Pascha von den Italienern zum Vizegouverneur von Tripolis ernannt worden.

Der Scheich der Senussi, eines weitverbreiteten mohammedanischen Ordens, der im Hinterland von Tripolis residiert, soll nach der „Zem Gazette“ den Italienern den heiligen Krieg erklärt haben. Das ist wohl mehr der Wunsch der Türken als den Tatsachen entsprechend.

Die Besetzung des Hinterlandes.

Die „Polit. Kor.“ erhält die sehr interessante Mitteilung, daß die italienische Regierung in Paris zugesichert habe, sie werde die Grenzlinie von Tripolis, so wie sie im französischen-englischen Vertrag von 1899 festgestellt worden ist, respektieren. In diesem Vertrage hatten Frankreich und England, ohne den Sultan und die Pforte zu fragen, unter das ganze türkische Oberhaupt stehende Hinterland von Tripolis unter sich aufgeteilt. Für die Franzosen handelt es sich dabei, wie die „Frankf. Ztg.“ schreibt, vor allem um Tibeiti und Warka, die sie zeitweise militärisch besetzt und dann wieder aufgegeben hatten. In den letzten Monaten regte sich die französische Presse etwas auf, weil die junge Türkei von dem guten Recht, das die alte Solange vernachlässigt hatte, Gebrauch machte und auch ihrerseits Truppenkommandos in die genannten Gebiete legte. Wenn die Werbung der „Pol. Kor.“ fortsetzt ist, befähigt sie die Vermutung, daß sich Italien in Paris und London für die frühere Ernennung, Tripolis zu nehmen, durch die Überlassung des von Frankreich und England schon verteilten türkischen Hinterlandes erkenntlich zeigen werde.

Eine Grenzschlacht?

Montag nacht lief in Rom das Gerücht, daß ein Kampf zwischen italienischen Schiffen und türkischen Torpedobooten, die auf der Fahrt nach dem roten Meer begriffen gewesen seien, stattgefunden habe. Dies Gerücht lief von der „Vita“ und dem „Messagero“ unter Vorbehalt weiterzugeben. Eine amtliche Bestätigung dieses Gerüchtes lag bis Dienstag mittag nicht vor.

Gewehre keine Konterbande.

Die Pforte hat beschlossen, die Durchfuhr neutraler Getreidedampfer durch die Meerengen zu gestatten, falls

die Dampfer nicht nach italienischen Kriegshäfen bestimmt sind. Die Pforte wird auf Grund der Londoner Konvention, der die Türkei nicht beigetreten ist, eine Verordnung betreffs Kriegsgüterkonterbande mit gewissen Änderungen erlassen. In Konstantinopel ist ein Präferenzgericht eingesetzt worden.

In Odessa erneuerten am Montag nachmittag die Banken den Disconto der Exportgetreidemasse unter der Verpflichtung der Befriedigung gegen Kriegsgüter. Die Aushebung des Discontos hatte seit Sonnabend die Getreideverladung vollständig lahmgelegt. Die Discontoneuerung wird zurückgeführt auf ein Telegramm des russischen Vorkaufers in Konstantinopel Tichanyslow, nach dem der Vorkaufers für neutrale Getreideschiffe nach neutralen Häfen offen ließe.

Eine Vernehmung Deutschlands.

Die „Köln. Ztg.“ bringt folgendes Berliner Telegramm: Einige Blätter behaupten, die Türkei habe den Wunsch geäußert, für Tripolis Entschädigungen in Persien zu erhalten. Wo ein solcher Wunsch zur Sprache gekommen sein soll, wird nicht gesagt. Hier ist jedenfalls nichts davon bekannt. Man kann auch nicht einsehen, wie Persien dazu kommen sollte, als Entschädigung für Tripolis zu dienen. Wie das Gerücht entstehen konnte, wird aber erklärt, wenn man liest, daß in russischen Blättern verbreitet wird, Deutschland habe die Türkei auf dieses Kompensationsobjekt hingewiesen. Es ist klar, daß diese Behauptung erfunden worden ist, um Deutschland zu verächtigen.

Aus Rom

wird noch vom Dienstag gemeldet: Das Expeditionskorps für Tripolis unter General Canova umfasst 3500 Mann. Man hält diese Weeresstärke vorläufig für genügend. Die Kriegsschiffe belaufen sich bereits auf mehrere Millionen Italien.

Wie die „Agenzia Stefani“ mitteilt, hat der erste Teil des Expeditionskorps, der sich aus Infanterie, Artillerie und einer Kompanie Geniesoldaten zusammensetzt, Neapel in der Nacht vom 5. zum 6. d. M. verlassen und ist am 10. d. in Merletobrut gelandet, um diesen Hafen in Verteidigungsaufstand zu setzen und hier eine Besetzung zurückzuführen. Die Landungsstruppen sind wieder an Bord gegangen, also außer Aktion geblieben.

Der „Messagero“ weist auf die Bedeutung der militärischen Besetzung von Merletobrut hin, der der wichtigste Hafenplatz von Tripolis sei.

„Giornale d'Italia“ meldet aus Tripolis: Zu Ehren des ersten italienischen Gouverneurs veranfaßten die italienischen Offiziere in den mit Fahnen und Wäldern des Königs paars geschmückten Räumen des Konak einen Empfang, wo auch die fremden Konsule erschienen. Der frühere Bürgermeister, jetzige Vizegouverneur Daffin Caramanli, hielt eine Ansprache, in der er Italien begrüßte, dessen Freund er stets gewesen sei. Der Empfang verlief sehr angenehm. — In Tripolis sind wieder normale Zustände eingetreten. Militärmusik spielt abends in großen Gärten bei der türkischen Kaimie. Die Stimmung der Araber ist den Italienern günstig.

Die Lage in Portugal

scheint durchaus keine der Republik so günstige zu sein, wie sie in den offiziellen Depeschen geschildert wird. Die Regierung bestreitet zwar, Gefahr zu haben, aber sie tut es doch in ausgedehnter Weise. Die portugiesischen nach dem Ausland, die von ihr und ihren Depeschen redigiert sind oder sonst günstig für die Republik lauten. Der Korrespondent der „Köln. Ztg.“ gibt seine Nachrichten nicht mehr in Lissabon aus, sondern in der Portugall nahe gelegenen spanischen Stadt Badajoz, weil eine Hispaner Depeschen zerniert worden. Badajoz ist für Nachrichten aus dem Gebiet, das die Monarchisten besetzen, einflussreich, günstig gelegen, zumal da Schiffsbauten mit Dampfer der spanischen Regierung zu einem Hauptlagersplatz, Waffen- und Munitionsdepot der portugiesischen Monarchisten geworden ist.

Neuerdings telegraphierte der Hispaner Vertreter der „Kölnischen Zeitung“ aus Badajoz vom 9. Oktober: Nach durchaus unzufrieden Nachrichten hat ein Gefecht mit den Monarchisten zwischen Salamanca und Gerado stattgefunden. Die Regierung erhielt die Mitteilung, daß zahlreiches Kriegsmaterial auf dem Kampfplatz zurückblieb. Diesem konservativen Kreise glauben sich an den Sieg Reiba Conceiros, dessen Hauptmacht noch nicht eingeleitet sein soll. Beim Kampfe gab es Tote und Verwundete. Die Stimmung in Lissabon ist unangenehm schwach. Die Gerbonarios behaupten die Kaskern sowie die auswärtigen Konsulate, um zu verhindern, daß verlorene Monarchisten dort Schutz suchen. Der Wob machte sich unangenehm bemerkbar. Als die Verhafteten aus dem Norden kamen, wurden sie von dem Pöbel gewarungen, die republikanische Fahne zu flühen; Widerstrebende wurden mißhandelt. Damit verzeihen man, was in Lissabon aus Lissabon n. g. meldet wird. Nach hier eingelaufenen Nachrichten herrscht in allen Teilen des Nordens Ruhe. Nur wenige Monarchisten seien im Distrikt Braganza zurückgeblieben.

Dazu meldet die „Agence Havas“ aus Oporto: Amtliche Kreise berichten, die Monarchisten hätten Cazares aufgegeben und seien nach Vimieiro Welbo, das nordwestlich von Braganza eine halbe Meile von der Grenze entfernt liegt, geflohen. Eine Abteilung der Regierungstruppen verfolgte die Monarchisten.

Jeden etwas nicht sicher faul sein an diesen offiziellen Mitteilungen, auch stimmt nicht alles in portugiesischen Regierungskreisen, wie daraus schon allein hervorgeht, daß der bisherige Chef der Hispaner Polizei, Oberst Albert Seneira, an Stelle Fimonta Castro, der vom Amt zurückgetreten ist, zum Kriegsminister ernannt worden ist.

Politische Übersicht.

Zur Frage der Kongoskompensationen schreibt der „Figaro“: Viele Leute schreiben bei uns über Demütigung,

weil die Regierung sich rüft, einen Teil des Kongo an Deutschland abzutreten. Diese Abtretung ist gewiß sehr unangenehm, aber wir wußten es, und wir hatten sie im Prinzip bereits seit Juli angenommen. Am ersten Tage, an dem wir in Verhandlungen zu Brüssel traten, mußten wir wissen, um was es sich handelte, um die Freiheit des Handels für Frankreich in Marokko gegen Überlassung von Gebietsstücken des Kongo an Deutschland. Jetzt ist es zu spät, darauf noch einzuwirken, aber die Verhandlungen nicht mehr über das Prinzip der Kompensationen diskutieren, sondern nur noch über ihren Umfang. Mit gutem Willen und Geduld kann man zu einer für beide Länder annehmbaren Lösung gelangen. — „Revue Parisienne“ schreibt: Der auf Marokko bezügliche Teil des Abkommens zwischen Frankreich und Deutschland wird nicht mit den Unterhändlern der Verhandlungen, sondern bloß mit ihren Vorgesetzten, abgestimmt werden. Beide Teile der Verhandlungen, über Marokko und den Kongo, sollen nach dem Wunsch Deutschlands erst in einer und derselben Urkunde unterschrieben werden. — Das sind doch nur Unerklärlichkeiten. — Der französische Kolonialminister Fernand, bei der Eröffnungssitzung des Kongresses für Frankreich in Paris, hat sich bei der Eröffnungssitzung in seiner Eröffnungsrede den kolonialen Geist, den man gegenwärtig in Frankreich bemerkt, und ließ sich, wie die „West. Ztg.“ berichtet, folgenden Satz einschließen: „Dank diesen kolonialen Geistes, den man früher in Frankreich nicht bemerkte, kann man heute die öffentliche Meinung Frankreichs entschließen an den kolonialen Besitz des Landes festhalten und ihren Willen bekräftigen, ihn unberührt anrecht zu erhalten.“ — Nun weiß man ja Bescheid.

Marokkaner raubten eine französische Kriegskasse. Aus Merana in Osmarokko wird gemeldet, daß marokkanische Räuber dem Intendanturoffizier dieses Militärpostens nachdritterweile die Besatzungskasse mit 75.000 Francs gelassen haben und unter ihrem Beschutze nach Algier entkommen sind. Es sei tief bedauerlich, so bemerkt man dazu französischerseits, daß den französischen Truppen die Überführung des Wulaja noch immer verboten sei, wodurch die Räuber bei ihren verbrecherischen Unternehmungen gegen die französischen Posten leichtes Spiel hätten. — Wohl! Vielleicht kam dieser Diebstahl den Franzosen ganz gelegen.

Die Verluste der Spanier in dem Kampfe gegen die Rifgaben am 7. Oktober betragen, nach amtlichen Angaben aus Melilla, 96 Tote und 109 Verwundete.

Ungarn. Der ungarische Ministerpräsident Graf Khuen Hederzard, der seit längerer Zeit auf beiden Seiten grünen Star leidet, verlängert wegen plötzlicher bedeutender Verschlimmerung des Leidens seinen Aufenthalt in Vooarata. Der Ministerpräsident ist, wie man der „Köln. Rundschau“ meldet, schon derart erkrankt, daß er selbst aus nächster Nähe niemandem mehr erkennt. Die Ärzte raten dringend zur Operation. In solchen Fälle aber mißte Graf Khuen weitens für einige Zeit zurücktreten. Ende dieser Woche wird die Entscheidung darüber fallen.

Türkei. In dem deutsch-türkischen Richterfall in Kleinaasien wird gemeldet: Der Buchhändler Odenland der Firma Philipp Holzmann & Co., der Anfang dieses Monats wegen Verwendung eines türkischen Beamten verhaftet wurde, ist auf die energischen Vorstellungen der deutschen Behörden am Dienstag freigelassen worden. — Wie die „Neue Freie Presse“ aus Konea meldet, ist die kretische Nationalversammlung Montag früh im Namen des Königs von Griechenland eröffnet worden. Die Abgeordneten riefen: Es lebe die Vereinigung mit Griechenland.

Ägypten. Der ägyptische Prinz Omar Pascha Tufsin zeichnete 100.000 Mark für das türkische Heer. Mehrere arabische Zeitungen veröffentlichten eine Liste von 60 italienischen Kaufleuten, Unternehmern und Bankiers, die von den Eingeborenen konfiszieren werden sollen. Das Nationalitätenblatt „Witir d'Egypte“ wurde von der ägyptischen Regierung suspendiert, weil es die Stellung der ägyptischen Regierung zum türkischen Krieg sehr angegriffen hat.

Persien. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ legt in dem Betreuen, der persischen Regierung zu haben, folgende Nachricht in die Welt: Der Befehlshaber einer Abteilung von Angehörigen des früheren Schahs, Kaschid Nizam, ist nach der Regierungstruppen in Kauboda in die Flucht. Der Kommandeur der letzteren wurde vermundet. In Salmas, wohin Kaschid marchiert ist, herrscht große Niedergeschlagenheit.

Englisch-Indien. Die indischen Revolutionäre zehren sich wieder. Ein wohlüberlegter Anschlag wurde Sonntag nacht in der Gegend von Calcutta auf den Schnellzug von Darjeeling gemacht, in dem sich viele Europäer, darunter verschiedene hohe Polizeibeamte, befanden, die nun nach den Feiertagen nach Kalkutta zurückkehrten. Die Schienen waren in einer Länge von acht Fuß aufgesperrt und entfernt worden. Glücklicherweise fuhr dem Schnellzuge ein Güterzug voraus; dieser entgleiste und wurde vollständig getrimmert. Das Gerücht auf der Lokomotive wurde ernstlich verkehrt. Die Polizei fordert diesen Anschlag auf die Angehörigen, die bereits dreißig solcher Anschläge auf die Güte der ostindischen Eisenbahn verübt haben.

Japan. Das Marineministerium beabsichtigt, in der nächsten Session von dem Parlament einen außerordentlichen Kredit von 400 Millionen Yen, der sich auf sieben Jahre verteilen soll, zur Vergrößerung des Flottenbestandes zu beantragen. Die Meldung wird in der Presse lebhaft besprochen.

China. Auf dem Bestehen einer russischen Gesellschaft in Santsau sind eine Verhaftung zur Herstellung von Bomben, große Mengen falscher Dollarnoten und chinesische revolutionäre Flugblätter gefunden worden. Der Angehörige, von den Revolutionären zum Gouverneur ernannt, wurde dieser Verhaftung in der Untersuchung, in welcher die Republik zu erklären, dabei erkrankte und ihren Handel nicht zu schließen, wofür sie sich nicht zu verteidigen der herrschenden Dynastie anzuwenden. In der entdecker Bombenverhaftung chinesischer Revolutionäre wurde auch eine Karte für einen auf die Stadt Nankin geplanten Überfall aufgefunden. — Seit dem Beginn der Unruhen in Szechuan und in der Provinz Yunnan sind gegen 30.000 Menschen gestorben. Es sind Maßnahmen gegen die Beeinflussung des Mil-

tät durch Revolutionäre ergriffen worden. — Der Generalgouverneur der Mandchurie Tschao Erh-hün ist in Oberlin eingetroffen und auf dem Bahnhof von den deutschen Behörden empfangen worden. Tschao Erh-hün wird nach Wladivostok weiterreisen, um dort mit dem Generalgouverneur des Amurgebiets Gendatt zusammenzutreffen.

Nordamerika. Präsident Taft erklärte in einer zu Wellington (Washington) gehaltenen Ansprache über den Panama Kanal, er hoffe, daß das erste Schiff den Kanal am 1. Juli 1913 passieren könne. — Nach einem Telegramm aus Managua hat der Kongreß von Nicaragua die von amerikanischen Bankiers angebotene Anleihe von 15 Millionen Dollars notifiziert. Die Anleihe soll zur Fundierung der inneren und äußeren Schuld und zum Bau von Eisenbahnen dienen. — Aus gelegentlichen Zusammenstößen zwischen den Verbänden des mexikanischen Rebellenführers Zapata und den Bundesstruppen geht hervor, daß der Frieden noch nicht geklärt ist. Nach Berichten der mexikanischen Regierung haben Bundesstruppen in Stärke von 300 Mann, die den Ort Xochitlan in der Nähe von Sonacatepec verteidigen, vorgestern 1500 Anhänger Zapatas nach einem Kampf, der die ganze Nacht dauerte, zurückgedrängt. Bei beiden Seiten gab es viele Tote und Verwundete. Gehehen morgen sind bei den Bundesstruppen Verstärkungen eingetroffen.

Deutschland.

Berlin, 11. Okt. Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise trafen am Dienstag um 12 Uhr 35 Min. nachmittags in Königsberg ein. Der Kaiser fuhr durch die flaggenbespannten Straßen zur Kaiserin des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I. Nr. 3, wo er im Offizierskasino das Frühstück einnahm. Um 3 Uhr 10 Min. erfolgte die Abreise nach Hübentusdorf.

(Der preussische Landwirtschaftsminister) Freiherr v. Schorlemer ist nach der Rheinprovinz abgereist.

(Der deutsche Gesandte in Tanger.) Herr v. Seckendorff hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, einen kurzen Erlaubnisurlaub nach Deutschland angetreten. Seine Vertretung hat der Legationsrat Herr v. Notengan übernommen, der seit drei Jahren den Posten des Legationssekretärs bei der Gesandtschaft bekleidet.

(Als Nachfolger) des für München bestimmten Wirtl. Geh. Rats v. Treutler auf dem Konsulatsposten in Kritanina ist der bisherige Vorkonsulatsrat in Wien, Graf v. Oberndorff, in Aussicht genommen.

(Militärische Personalien.) Generalleutnant Gronen, Kommandeur der 14. Division, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt. Generalleutnant v. Schend ist vom Kommando zum Kronprinzen des Deutschen Reichs entbunden und unter Befehlung in dem Verhältnis als Generaladjutant des Kaisers zum Kommandeur der 14. Division ernannt worden.

(† Dr. Ludwig Bauer.) Die fortschrittliche Volkspartei hat durch den Tod des württembergischen Landtagsabgeordneten Dr. Ludwig Bauer einen herben

Verlust erlitten. Das „Neue Stuttgarter Tageblatt“ widmet dem Dahingschiedenen einen warmherzigen Nachruf, in dem seiner Tätigkeit auf politischen und kommunalem Gebiete rühmend gedacht wird. „Erinnert wird an eine schöne Stelle in seiner Habilitationsschrift, die ein Zeugnis ablegt für seine soziale und wirtschaftliche Grundanschauung: „Nicht Reichtum einzelner, nicht Macht und Ansehen des Staates, nicht Kanonen und Schiffe, nicht Kasse und Keilzeile vermögen einem Volk seine Fortdauer zu gewährleisten. Nur die ihm selbst innewohnende Tüchtigkeit wird seine Bedeutung für die zur Höherwertigkeit fortschreitende Menschheit bestimmen.“ Bauer war unter den linksliberalen Freunden der erste, der dem Zusammenschluß aller linksliberalen Gruppen programmatisch und praktisch als Notwendigkeit empfand. In der Württembergischen Kammer entwickelte er eine fruchtbare Tätigkeit als einziger Arzt, besonders auf dem Gebiete der sozialen Fragen, der Hygiene, der Bau- und Wohnungspolitik. — Dr. Theodor Heuß, ein Freund Bauers, gedenkt des Verstorbenen in der „Hilfe“. Wir zitieren folgende Sätze: „Zahrelang sah er am Stuttgarter Rathaus als der scharfe und manchmal unbequeme Anwalt einer antikapitalistischen Wohnungspolitik, im Landtag, dem er seit 1906 angehörte, ergriff er oft und eindrucksvoll das Wort. Bei allen Gelegenheiten und Fragen, die mit Volkswohlfaht und öffentlicher Gesundheitspflege sich berührten, sah er als eifriger und erfolgreicher Arbeiter in den Kommissionen und fand noch die Zeit, an der Technischen Hochschule Vorlesungen über Hygiene und über Städtebau zu halten. Oft erschien es rätselhaft, wo er zu all dem die Kraft hernehme.“

(Agrarischer Vorkampf.) Aus dem Jeverlande kommt die Nachricht, daß der Kandidat der fortschrittlichen Volkspartei, Kaufmann Heeren, dem es gelungen war, bei der Hauptwahl zum oldenburgischen Landtag den bisherigen Abgeordneten und Führer der Agrarier im Jeverlande, Hübner-Duunens, an Stimmenzahl zu überholen, von seiner Kandidatur zurückgetreten ist. Die Firma Schümling in Jever, dessen Mitinhaber Herr Heeren ist, fürchtet nämlich, wie der „Weserzeitung“ geschrieben wird, von der Aufrechterhaltung der Kandidatur geschäftlichen Schaden. So scheinen also die Agrarier mit dem mehr und mehr beliebt werdenden Vorkampfbündnis bereits vorüberzugehen zu sein, um den ihnen gefährlichen Kandidaten zu beseitigen. Erfreulicherweise hat die Volkspartei in dem Gemeindevorsteher Georg Serdes-Neu-Abdenhausen bereits einen Ersatz gefunden, und so ist trotzdem zu erwarten, daß sie ihre beiden Kandidaten durchbekommt.

(Militäre Wahlrecht.) Am 14. Oktober wird auf dem Truppenübungsplatz Jagenau ein kriegsstarke Reservevereinigt gebildet, zu welchem der Reichstagswahlkreis Konstanz-Überlingen einen großen Teil der Mannhaftigkeit des Beurlaubtenstandes stellt. Es wurde hieraus die Folgerung gezogen, daß durch diese militärische Übung viele Wähler an der

Ausübung ihres Wahlrechts verhindert würden. Auf Anregung des Ministeriums des Innern sind nun, wie die „Karlsruher Ztg.“ schreibt, von seiten der Militärbehörde die erforderlichen Anordnungen getroffen worden, um den wahlberechtigten übungspflichtigen Mannschaften die Ausübung ihres Wahlrechts am 19. und im Falle einer Stichwahl auch am 27. Oktober 1911 zu ermöglichen.

(Die militärische Flugzeugentwicklung in Deutschland.) Die von der preussischen Heeresverwaltung beabsichtigten Neuerwerbungen von Flugzeugen werden eine beträchtliche Vergrößerung des Flugzeugparks in Döberitz mit sich bringen, so daß die dort zur Verfügung stehenden Anlagen nicht mehr ausreichen. Es ist daher, wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ meldet, geplant, eine Dezentralisation des Fliegerkorps eintreten zu lassen und Flugzeuge wie Flugzeugoffiziere auch auf andere Truppenübungsplätze zu verteilen. In Döberitz bleibt die Fliegerhochschule, bei der ein nächster Ausbildungskurs in den Monaten Oktober und November stattfinden soll. Bisher haben etwa 40 Offiziere die militärische Flugzeugführerprüfung abgelegt und bestanden.

(Der Streit im Zentrum.) Wir lesen in der „Köln. Ztg.“: Die „Correspondance de Rome“ empfiehlt in ihrer Nummer vom 3. Oktober das „Österr. katholische Sonntagsblatt“. Das ist weiter nicht verwunderlich. Aber die Art der Empfehlung ist interessant: „Österreichs katholisches Sonntagsblatt“ wird als ein „junges Wochenblatt“ bezeichnet, das „für den päpstlichen Katholizismus Schlachten schlägt“. „Päpstlicher Katholizismus“, das ist wieder ein neues Schlagwort, als gäbe es unter den Gegnern der „Correspondance de Rome“ und ihrer Genningsgenossen auch Katholiken, welche einen Katholizismus ohne Papst wollen. Wenn die Fabrikanten solcher Schlagwörter nur ahnten, was sie damit anstellen!

(Neuordnung der direkten Staatssteuern in Preußen.) Gegenüber der falschen Nachricht einer Korrespondenz stellt die „Nordd. Allg. Ztg.“ fest, daß eine Vorlage, betreffend die organische Neuordnung der direkten Staatssteuern in Preußen, wie sie im Gesetz, betreffend die Bereitstellung von Mitteln zu Dienstentlohnungsverbesserungen vom 26. Mai 1909 (Ges. S. 85) vorgelesen ist, in der kommenden Session im Landtage eingebracht werden wird.

(Kaiserliche Marine.) Eingetroffen sind: „Tiger“ am 7. Oktober in Tschinglang (Yanfang), „Gier“ am 8. Oktober in Aken, „Wöwe“ am 8. Oktober in Lübeckhüt, „Korvettenkapitän Seeborn“ hat am 4. Oktober das Kommando von „Bremen“ und Kapitänleutnant Wofjilow am 6. Oktober das Kommando von „Voreley“ übernommen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Köhner in Merseburg.

! Johannis-Bad, ! Schmiedeberger Moorbäder, Russ-ir-röm. Bäder (Dampfbäder),

Johannisstrasse 10. 1 Minute vom Markt.

Anzeigen für Merseburg.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegen über keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Am Dienstag früh 9/10 Uhr starb nach kurzen, schweren Leiden meine liebe Frau, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Lina Schreiber

geb. Bever im vollendeten 83. Lebensjahre. Merseburg, den 11. Okt. 1911.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Otto Schreiber.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 1/4 Uhr vom Trauerbause, Nolten-Anlage, aus statt.

Zodes-Anzeige.

Dienstag mittags 9/10 Uhr entschief sanft nach kurzen, aber schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Geschäftsführer

Friedrich Ostfaher

im nicht vollendeten 56. Lebensjahre. Dies zeigen schmerzerfüllt an Henriette Ostfaher u. Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr von der städt. Friedhofsanstalt aus statt.

Freundliches lauberes Zimmer zum 1. November zu vermieten. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Hellen Keller

oder mittlere Niederlage in der Nähe des Marktes sofort zu mieten gesucht. Gef. Offerten unter N M 9 an die Exp. d. Bl. erb.

Für die uns in so reichem Masse erwiesenen Ehrungen und Aufmerksamkeiten anlässlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir hiermit auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Merseburg den 10. Oktober 1911.

Ferd. Rosch u. Frau.

Gestern früh 9/10 Uhr erlöste Gott meinen herzlichsten Mann, unseren treuergebenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den Arbeiter

Wilhelm Daene

im vollendeten 87. Lebensjahre. Dies zeigen schmerzerfüllt an die trauernde Witwe A. Daene nebst Kindern.

Merseburg, den 11. Okt. 1911. Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3 Uhr vom städt. Friedhof aus statt.

Zugebachte Kranspenden bitte Sand 8 abzugeben.

Meyers groß. Konvers.-Lexikon preiswert zu verkaufen Wühlberg 9.

Zwei überzählige schwere Arbeitspferde verkauft G. Günther jun., Baugeschäft.

Herzlichen Dank für die Liebe und Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen. Besonders Dank seinen lieben Kollegen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Familien Paulsen und Kauls. Sein Todesstempel war glänzend heiß, die Stirn bedeckte kalter Schweiß, das Herz schlug schwer, durchzittert Dich, da kam Gott und erlöste Dich.

Die städtischen Behörden haben folgenden Nachtrag zu den Satzungen über Gasabgabe aus der städtischen Gasanstalt zu Merseburg beschlossen:

Nachtrag zu den Satzungen über Gasabgabe aus der städtischen Gasanstalt zu Merseburg.

Der § 12 der Satzungen erhält folgenden Zusatz: Beim Bezuge größerer Mengen Gas zum Betrieb von Gasstraßmaschinen (Motorgas) treten mit

Kohlensäure, Sauerstoff, Fichtennadel-, Schwefel-Bäder. Gute Heilerfolge bei Rheumatismus, Ischias, Nervenleiden. — Telefon 245 —

schwieriger Kraft vom 1. April 1911 folgende Vergütungen ein: a) bei einem Jahresverbrauche von mindestens 10000 cbm Motorgas ermäßigt sich der Preis für das cbm auf 11,5 Pf. b) bei einem Jahresverbrauche von 15000 cbm ermäßigt sich der Preis für das cbm auf 10 Pf.

Die Ermäßigung wird dergestalt gewährt, daß zunächst der Preis von 13 Pf. für das cbm in Anrechnung kommt und am Jahreschlusse die Rückvergütung für den Gesamtjahresverbrauch an Motorgas gemäß wird.

Merseburg, den 18. Sept. 1911. Der Magistrat. gez.: Dr. Saacke, Dr. Hauswald, Barth, Blantenburg, Thiele.

Merseburg, den 26. Sept. 1911. Die Stadtverordneten-Versammlung. gez.: Grempler, Ehardt, Gerbuth, Dietrich, Wicand, Graml, Büttel, Sellberg, Lange, Günther, H. Frauenheim.

einmalige Besichtigung der Kolonialwaren-Geschäft wurde ich zu Ostern 1912

einmalige Besichtigung der Kolonialwaren-Geschäft wurde ich zu Ostern 1912

einmalige Besichtigung der Kolonialwaren-Geschäft wurde ich zu Ostern 1912

einmalige Besichtigung der Kolonialwaren-Geschäft wurde ich zu Ostern 1912

einmalige Besichtigung der Kolonialwaren-Geschäft wurde ich zu Ostern 1912

einmalige Besichtigung der Kolonialwaren-Geschäft wurde ich zu Ostern 1912

einmalige Besichtigung der Kolonialwaren-Geschäft wurde ich zu Ostern 1912

einmalige Besichtigung der Kolonialwaren-Geschäft wurde ich zu Ostern 1912

Zahlungs-Befehle

hält vorrätig Th. Büssner, Buchdrucker, Merseburg, Delagade 9.

Büchse z. weiblich u. plätten wird angenommen. Zu erfragen Gr. Ritterstraße 1, 11.

Anst. Arbeitsbüchsen stellen sofort ein Gebr. Weidemann.

Einem Lehrling sucht sofort oder später Wih. Schmieder, Kumpenmstr.

Für mein Kolonialwaren-Geschäft wurde ich zu Ostern 1912

einmalige Besichtigung der Kolonialwaren-Geschäft wurde ich zu Ostern 1912

einmalige Besichtigung der Kolonialwaren-Geschäft wurde ich zu Ostern 1912

einmalige Besichtigung der Kolonialwaren-Geschäft wurde ich zu Ostern 1912

einmalige Besichtigung der Kolonialwaren-Geschäft wurde ich zu Ostern 1912

einmalige Besichtigung der Kolonialwaren-Geschäft wurde ich zu Ostern 1912

einmalige Besichtigung der Kolonialwaren-Geschäft wurde ich zu Ostern 1912

einmalige Besichtigung der Kolonialwaren-Geschäft wurde ich zu Ostern 1912

einmalige Besichtigung der Kolonialwaren-Geschäft wurde ich zu Ostern 1912

Neu eröffnet!

Der Verkauf beginnt Donnerstag abend 6 Uhr!

Neu eröffnet!

WIR

wollen durch unsere glanzvollen Leistungen, hinsichtlich der Qualitäten, Quantitäten und überaus grossen Preiswürdigkeit imponieren!

Herren-Uister in den neuesten bräunlichen und grünlichen, sowie unifarbigen Stoffen, m. ganz breiten Stoffbesätzen in 1- u. 2reihiger Form und grossen Bälffelhornknöpfen

15⁰⁰ 19⁵⁰ 21⁷⁵ 25⁰⁰ 29⁰⁰ 34⁰⁰

Knaben-Anzüge in allen möglichen modernen Stoffarten, sowie in blau Kammgarn. Fassons in beliebiger 2reihiger Jackenform mit Ueberkragen und Gürtel, auch hochgeschl. Form und grossen modernen Knöpfen

2⁹⁰ 3⁷⁵ 4⁸⁵ 5⁷⁵ 7²⁵ 9⁵⁰

Herren-Paletots aus soliden dunkelfarbenen Kammgarnstoffen, sowie aus mittel und dunkelgran, einreihige Form und leichter Abblüderung

10⁵⁰ 13⁰⁰ 18⁰⁰ 22⁰⁰ 27⁰⁰ 30⁰⁰

Knaben-Pyjacks in blauen Cheviots u. Satinstoffen, sowie in modernen, hellen, imitiert englischen Stoffarten in neuester Ausmusterung. Moderner zweireihiger Schnitt mit grossen Knöpfen garniert

3⁰⁰ 3⁹⁰ 4⁷⁵ 5⁵⁰ 7²⁵ 8⁷⁵

Herren-Anzüge in den modernen blaugrünen und bräunlich gemusterten Farbentönen, sowie auch in uni blau. Neueste Fassons in 1- und 2reihig. Zumeist Rosshaarverarbeitung

10⁵⁰ 12⁷⁵ 15⁵⁰ 18⁰⁰ 24⁰⁰ 27⁵⁰

Knaben-Paletots in dunkelgrundigen und mittelfarbigen Modestoffen in 1- und 2reihiger Form, beste Verarbeitung, mit extra breiten Stoffbesätzen, oder auf Serge gefüttert

4²⁵ 5³⁵ 6⁶⁰ 7⁷⁵ 8⁵⁰ 10⁰⁰

Wash-, licht-, luft- und säure-echte

➔ Berufs- und Arbeiter-Kleidung ➔

zu enorm billigen Preisen:

:: Unsere billigen Preise in Schuhwaren sind unerreicht. ::

Staunen

muss Jeder

über unsere

unglaubliche

Billigkeit

in

Schuhwaren

Herren-Schnür-, Schnallen- und Zugstiefel	4 ⁵⁰ M.
Herren-Schnürstiefel Wichsleder Ia.	5 ⁹⁰ M.
Herren-Schnürstiefel imitiert Chevreux	6 ⁵⁰ M.
Herren-Schnürstiefel imitiert Chevreux mit Lackkappe	6 ⁹⁰ M.
Herren-Schnürstiefel echt Boxcalf	7 ⁵⁰ M.
Herren-Schnürstiefel echt Boxcalf u. Chevr. eleg. Form	8 ⁹⁰ M.

Damen-Filzschuhe mit Ledersohle	80 Pf.
Damen-Filzschuhe mit Offereinfassung u Ledersohle	1 ⁴⁰ M.
Damen-Filzschuhe mit Ia. Waschedersohle	1 ³⁵ M.
Damen-Schnürstiefel imitiert Chevreux	4 ⁹⁵ M.
Damen-Schnürstiefel Ia. Wildross	5 ²⁵ M.
Damen-Schnürstiefel Boxleder	5 ⁹⁰ M.
Damen-Schnürstiefel elegante Formen	7 ⁵⁰ M.

Rosslederne Kinder-Schnürstiefel

Grösse 21/24	2 ⁵ M.
25/26	2 ⁷ M.
27/30	2 ⁹ M.
31/35	3 ¹ M.

Kinder-Schnürstiefel

Boxleder 21/24	2 ⁸⁵ M.
Kinder-Schnürstiefel Boxleder 25/26	3 ⁴⁰ M.
Kinder-Schnürstiefel Boxleder 27/30	3 ⁹⁰ M.
Kinder-Schnürstiefel Boxleder 31/35	4 ²⁵ M.

Ausserdem offerieren wir einen grossen Posten echt Boxcalf-Herren-Schnürstiefel

mit und ohne Lackkappe zum Preise von 7⁵⁰ Mk.

☞ Schaffstiefel, Arbeitsstiefel, Wasserstiefel ☞ in grosser Auswahl zu billigen Preisen.

Sämtliche Winterschuhe zu nie gekannt billigen Preisen.

Gebrüder Goldmann, Merseburg,

: Kleine Ritterstraße. :

Spezialhaus für Konfektion und Schuhwaren.

Zentrale Gera.

Eigene Verkaufshäuser: Gera, Greiz, Zeulenroda, Merseburg, Goslar a. H., Osterode a. H.

Sterz 2 Beilagen.

Erste Beilage.

24. Generalversammlung des evangelischen Bundes in Dortmund.

Der Sonntag brachte den Höhepunkt der Tagung. Gottesdienst, Chorablagen von den Kirchenfirmen, Festgottesdienst in sämtlichen Kirchen leiteten den Tag ein. In der Hauptversammlung hielt Superintendent D. Wächter die Gedächtnisrede auf D. Weyersfeld und D. Weyersfeld.

Der Sonntag brachte den Höhepunkt der Tagung. Gottesdienst, Chorablagen von den Kirchenfirmen, Festgottesdienst in sämtlichen Kirchen leiteten den Tag ein. In der Hauptversammlung hielt Superintendent D. Wächter die Gedächtnisrede auf D. Weyersfeld und D. Weyersfeld.

Generalversammlung des evangelischen Bundes in Dortmund. Der Sonntag brachte den Höhepunkt der Tagung. Gottesdienst, Chorablagen von den Kirchenfirmen, Festgottesdienst in sämtlichen Kirchen leiteten den Tag ein.

Generalleutnant a. D. von Döbel begründete und empfahl zur Annahme folgende

Angehörung:

Auf dem Katholikentag in Mainz ist die Vorrömische-Enzyklika mit ihrer Verabwöhnung der Heiden und Völker der Reformation als eine naturnotwendige zur Erhaltung des Christentums nötige „apostolische Tat“ eines im Dienst der Vorhebung stehenden Papstes gebilligt worden.

Der Evangelische Bund hat sich frei von jeder Forderung gegen einen christlich empfindenden Katholizismus, nur aber nach solchen Vorkommnissen erneut zu festem Zusammenstoß aller Protestanten aufzufordern, weil nur so die Machtposition des Ultramontanismus und seiner politischen Vertretung niedrigerungen, die Vorbedingung eines wahren konfessionellen Friedens geschaffen und die unerbittlichen Grundlagen der deutschen Kultur erhalten werden können.

Gezellen von Döbel führte aus: Mit dem Verfasser der Vorrömische-Enzyklika können wir wollen wir nichts gemein haben. (Auste, allgemeine Zustimmung.) Der Stern unseres evangelischen Glaubens leuchtet uns über ihn hinweg und die Erkenntnis davon verdanken wir eben diesen unseren Reformatoren (Stimm, Beifall und Pöbelstufen.) Mit Recht aber hat der Präsident unseres Reichstages Graf Scherwin-Röhm im letzten Sommer die Zentrumspartei als eine unerfreuliche Erscheinung bezeichnet, die lebhaft durch ein außerordentliches Vindemittel, die Rücksichten auf die römische Kirche, zusammengehalten wird. (Stimm, Beifall.) Unter lebhaften Beifallsäußerungen wurde die Kundgebung einstimmig angenommen.

Unterdes hatte sich der Festzug formiert. Mit Erntedankmessen aus der oberen und weiteren Umgebung, aus Oden, Dagen, Flerloh, Elberfeld, Bochum, Oberhausen, Seltendorf, Neudorf, Barmen, die Knappvereine, evangelischen Arbeiter, Jünglingsvereine, Zweigvereine des Evangelischen Bundes u. a. in fastlicher Anzahl herbeigeleitet. Im ganzen wurden im Zuge 16 Gruppen mit 220 Personen und Deputationen, 181 Fahnen und 40 Musikinstrumente. Rund 12000 Teilnehmer bestreuten am Bundesortland in dreiviertel Stunden vorüber. Im Freudenbaum fanden dann drei große Versammlungen statt, eine im Freudenbaum selbst, eine im Belt und die dritte im Freien. Über 100000 Menschen lauschten den Rednern.

Deutsch-evangelische Wacht in unserm Vaterland war das Thema, über das Justizrat Ely-Salk, a. z. und Wärrer Nicomillard überfeld sprachen. Wärrer Agmann-Wronberg sprach über Deutsch-evangelische Wacht in der Ostmark und Wärrer Wankst. Strens und Wärrer Wabnert-Warburg, d. Drausprachen über Deutsch-evangelische Wacht in Diterede. Alle Reden fanden begeisterten Überhalla. Mit einer Fahrt nach Hohenföhru zum Kaiser-Waldenmal schloß am Montag die Tagung. D. C. R.

Deutschland.

(Über die Baumwollkultur in den deutschen Schutzgebieten) hat Staatssekretär

v. Lindequist dem Internationalen Komitee des Verbandes der Spinner- und Weber-Vereinigungen, das in Berlin am Montag zu dreitägigen Verhandlungen zusammentrat und vom Staatssekretär empfangen wurde, eine Denkschrift überreichen lassen. In seiner Empfangsrede verwies der Staatssekretär u. a. auf folgende Angaben dieser Denkschrift: In Ostafrika befinden sich bereits vier landwirtschaftliche Versuchstationen, die speziell den Aufgaben der Baumwollkultur dienen, in Tätigkeit. Zwei weitere sollen in nächsten Jahre eingerichtet werden. Außerdem haben mehrere Baumwollbezirke besondere landwirtschaftliche Beamte zugeteilt erhalten. In Kamerun, wo nur die Gebiete des Hinterlandes für die Baumwollkultur in Frage kommen, befinden sich zwei Baumwollversuchstationen in der Einrichtung. In Togo hat sich die Eingeborenen-Bevölkerung mit für Keger außergewöhnlicher Neigung und Betriebsamkeit dieser Kultur angenommen. Aber auch hier bedarf es nachdrücklicher Überwachung und Unterstützung von Staatswegen. Zurecht werden daher in diesem kleinen Lande allein drei Versuchstationen für die genannten Zwecke geschaffen. Nach und nach sollen diese Einrichtungen — dem wachsenden Bedürfnisse entsprechend — in allen drei Kolonien vermehrt werden. Der Staatssekretär fügte hinzu: Bei der Wahl der Mittel ist die Übergangung maßgebend gewesen, daß sich nur dann eine wirklich befriedigende Lösung der Baumwollfrage erreichen läßt, wenn in den Kolonien nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ Hervorragendes geleistet werden kann. Nur dann kann der heimischen Industrie wirklich gebiet werden. Kolonialfa haben wir nur beschiedene Ausführen von Baumwolle aus den deutschen Kolonien aufzuweisen, aber die Gestaltung der Verhältnisse im letzten Jahre berechtigen mich zu der Hoffnung, daß in Deutsch-Ostafrika und Togo die Produktion in beschleunigtem Tempo zunehmen wird.

(Zentrum und Sozialdemokratie) kürzlich wurde mitgeteilt, daß auch im württembergischen Wahlkreise Balingen-Notthelf der Landesvorstand der Sozialdemokratie die Genossen in offener Form aufgefördert hatte, bei der Stichwahl gegen Hauffmann und für den Zentrumskandidaten zu stimmen. Der Kandidat des Zentrums, so hoch es in diesem Wahlausruf, hat die schriftliche Erklärung abgegeben, daß er die Stichwahlbedingung des sozialdemokratischen Parteivorstandes anerkennt. Da das Zentrum es heute mit Unterstützung als etwas Unvollständiges bezeichnet, einer anderen Partei schriftliche Erklärungen zu geben, so dürfte es am der Zeit sein, auch an einen anderen bereits bekannten Fall zu erinnern. Vor den preussischen Landtagswahlen von 1908 hat der jüdische Zentrumskandidat Sauerermann folgenden Brief an den Genossen Schludmann geschrieben:

„Der Unterzeichnete verpflichtet sich hiermit, im Falle er bei der Wahl am 16. Juni ins preussische Ab-

Sie bitten, meine Frau zu werden. Sie hatten mein Lebensglück in Ihrer Hand.

Ihr allezeit getreuer Kurt Arnstetten.“

Ursula war außer sich. Der Brief befehlte ihr alles. Wie konnte er ihr nur solche Sorgen machen. Und es war doch alles unklar, sie konnte ihn nicht angehen. Hatte er denn noch immer nicht gemerkt, daß sie ihn nicht liebte?

Ihre Hände und Arme zitterten vor Schande. Die Gewissheit, daß Arnstetten vernünftiger, sagte sie bei ihr fest. Was wurde dann aus ihr? Alles, was sie hier erlebte, brachte sie aus ihrem seelischen Gleichgewicht. Wenn sie nur wenigstens etwas hätte tun können, um Arnstetten vor einem Unglück zu bewahren. Sie rechnete sich aus, wann er im günstigen Falle zurück sein konnte. Vor morgen Mittag auf keinen Fall. Das ertrag sie nicht. Sie ließ unruhig vor dem Hause auf und ab, und ihr Vater ließ das Fernglas kaum von den Augen.

Sie sah nach Voltrats Häuschen hinüber. Wenn der oben war — dann — o, dann gelang Arnstetten sicher nichts. Und mit einem Male durchdrang sie der Gedanke: „Er kann helfen.“

Ohne sich weiter zu bestimmen, lief sie, wie sie war, die Straße entlang und lag in den schmalen Fußpfad ein, der zu seinem Häuschen führte.

Arnstetten vom schnellen Gang stand sie dann vor der Tür. Unschlüssig sah sie über die schmalen Fenster hin. Da wurde plötzlich von innen die Tür geöffnet, und Voltrat stand mit erregtem Gesicht vor ihr. Er hatte sie kommen sehen.

Sie lehnte sich ätzernd an die Tür und sah ihn stehend an.

Küssen Sie — o bitte — Herr Professor — ich habe eine Bitte.“

Er trat ins Haus und lud sie mit einer Handbewegung zum Eintreten ein. Seine Augen saugten sich fest an ihr. Sie folgte ihm ins Zimmer und blieb vor ihm stehen.

„Was ist geschehen?“ fragte er, so ruhig es ihm möglich war.

Er ist hinauf auf den Wetterfögel, und ich bin schuld daran.“

„Wer? Ihr Herr Vater?“

„Nein — Arnstetten — unser Gutshaus.“

„Der junge Mann, mit dem ich die gelieren traf?“

„Ja. Er ist hinauf, um mir zu helfen, daß er Mut hat. Ich habe ihn mit mir führen lassen, aber er hat keine Ahnung vom Wetterfögel. Wenn er Unheil hat, bin ich schuld.“

Er sah die hellen Angst in ihren Augen. „Der Herr ist — ist wohl Ihr Verlobter?“

„Sie sah ihn an mit einem Blick, der alles in ihm wachrückelte, was er über Nacht niedergebungen.“

„Nein — o nein. Ich — liebe ihn nicht, aber er bewirkt sich um meine Hand. Ach Herr — retten Sie ihn, schüßen Sie mich vor Schuld.“

Mit welchem Ausdruck in den Augen sagte er ihre Hand.

„Schuld ist — wenn man mit Vorbehalt Böses tut. So hat Sie mir nicht gesagt, oben vor der Schühbitte. Ich habe mir Ihre Worte fest eingepreßt, sehr fest. Können Sie daraus nicht Vergebung schöpfen?“

„Nein, o nein. Aber wenn Sie ihm nachgehen, Herr Professor — Sie sind da oben bekannt. Vielleicht könnten Sie noch zeitig genug kommen, um ein Unheil abzuwenden. Ach Gott, ich wachte ja nicht, an wen ich mich wenden sollte in meiner Not.“

„Und da kamen Sie zu mir? Ich danke Ihnen. Ihr Vertrauen soll Sie nicht getäuscht haben. Ich drehe sofort auf. Der Unstille wird ihm ja gelingen ohne Unfall, und beim Abstieg kann ich vielleicht noch dabei sein, wenn ich kürzere Wege wähle. Bitte beruhigen Sie sich und gehen Sie zu Ihrem Vater zurück.“

Sie drückte ihm dankbar die Hand und sah ihn an, als erwarte ihre Seele alles Best von ihm. Dieser Blick erschütterte ihn und erfüllte ihm ihre Liebe. Er wandte sich ab und wollte ihr verabschieden zu.

Da ging sie hinaus.

Als er wenige Minuten später zur Bergfahrt gerufen aus dem Hause trat, stand sie noch am Tor des Gärtchens.

„Herr Professor — bitte, nehmen Sie mich mit. Ich bin krank und laet. Vielleicht kann ich doch ahnen, und es wäre mir eine Wohlthat, mich zu betätigen.“

Er schüttelte ernst den Kopf.

„Nein — bleiben Sie. Ich nehme nie mehr ein Weib mit da hinauf. Die Sorge um Sie würde meine Tatkraft lähmen.“

Es hang eine so heiße Zärtlichkeit aus seinen letzten Worten, daß sie sich erbebend an die Gartenpforte lehnte und erwartete ihre Seele alles Best von ihm. Wenn — wie ich hoffte — Arnstetten mich bei der Schühbitte angelangt ist, wird er sich erst bis morgen früh ausfinden, ehe er an die Befreiung des Gipfels geht. Dann soll ihn der Professor noch ein.“

Wenn du recht hättest, Papa. Ist ihm Voltrat zur Seite, dann geschieht ihm nichts mehr, das weiß ich.“

Erlernenfort hat seine Tochter an. (Fortsetzung folgt.)

Ursula.

Roman von Courths-Mahler.

(17. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Es war doch nur Scherz, Papa. Ich habe gar nicht überlegt, daß es ernst nehmen würde.“

„Wenn einer so verheißt, ist mit Arnstetten, dann nimmt er es etwas ernst. Himmelsdankweiser — das ist ja um aus der Haut zu fahren. Du hast dir und mir da eine schöne Verantwortung aufgeladen.“

„Können wir gar nichts tun, Papa?“

„Nein. Er ist uns sieben Stunden voraus. Den hast niemand mehr ein.“

„Ach Papa — mir ist so angst.“

„Er trat zu ihr, sein Horn legte sich, als er ihre angstvollen Augen sah.“

„Na, sei nur ruhig. Wird ja alles gut gehen. Aber sei denn so gut und mach seinem Sorgen und Bangen ein Ende und gib ihm dein Jawort.“

„Nein, Papa — daran ist nicht zu denken — niemals.“

„Aber warum nur nicht?“

„Ich liebe ihn nicht.“

„Was meinst du von Liebe. Die kommt schon nach, wenn du erst einliebst, was er für ein tüchtiger Kerl ist.“

Sie sah mit leuchtenden Augen durchs Fenster. Ob sie wollte, was Liebe war? Sehnüchsig folgten ihre Gedanken zu Will Voltrat.

Aber dann kam die Angst wieder um Arnstetten. Wenn ihm ein Leib gelte auf dieser Tour, so war sie allein daran schuld mit ihren unbedachten Worten. Der ruhige bedächtige Arnstetten hätte nie aus freien Stücken solche eine Unklarheit benennen.

Sie würde müßig einige Wochen hinunter, während ihr Vater mit dem Fernglas am Fenster stand und den Wetterfögel abtaste. Natürlich war nichts zu sehen, zumal den Gipfel eine Nebelwolke einhüllte.

Gleich darauf brachte das Zimmermädchen einen Brief für Ursula. Arnstetten hatte ihn für sie zurückgelassen. Er schrieb:

„Leure, angebetete Ursula! Um Ihnen zu zeigen, daß ich kein Quacksalber, bin ich zum Wetterfögel hinauf, obwohl ich nicht Ihre Tochter gemacht habe. Ich will Ihnen damit die Größe meiner Liebe beweisen. Hoffentlich verzeihen Sie sich nun meiner heißen, unwardelbaren Liebe nicht mehr. Wenn ich zurückkomme, will ich

geordnetenhaus gemäß werden sollte, einzutreten: 1. für Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts im Sinne des Reichstagswahlrechts für die Wahl zum preussischen Landtage; 2. nach Einführung der Wahlrechtsreform im obigen genannten Sinne auch für eine Neueinteilung der Wahlkreise; 3. die auf Erreichung der Ziffer 1 gerichteten Vorschläge zu unterstützen und eventuell auch selbst einen solchen Antrag zu stellen."

Ähnliche Erklärungen haben auch die Zentrumskandidaten Gronowski und Bartscher in Dortmund abgegeben, und dafür haben die sozialdemokratischen Zentrumskandidaten die sozialdemokratischen Stimmen erhalten.

Volkswirtschaftliches.

Der letzte wöchentliche Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats lautet: Mittlere Niedererträge in den ersten Tagen der Berichtswocde waren für den Fortgang der Herbstbestellung von großem Nutzen; die Arbeiten sind schon ziemlich weit vorgeschritten, und wenn nicht vorzeitig Frost eintritt, wird die Aussaat in vollem Umfang bewirkt werden können. Die Roggenbestellung ist zum größten Teil beschafft; die geringere Feuchtigkeit und die Saaten gut aufzulaufen. Auch von Weizen ist schon ziemlich viel gesät; hier und da waren auch schon aufgestandene Saaten sichtbar. Die Kartoffelernte nähert sich allmählich ihrem Ende. Es zeigt sich, daß das günstige Septembereckwetter die Erträge noch etwas verbessert hat, aber die Fälle, in denen kaum die Hälfte einer normalen Mittelernte erzielt wird, sind so zahlreich, daß sich das Ergebnis im Durchschnitt doch nur als recht schwach herausstellt. Ähnlich liegen die Verhältnisse hinsichtlich der vielfach bereits in Angriff genommenen Rübenente. Die letzten Niedererträge haben zwar teilweise noch etwas genügt, aber häufig hat die Feuchtigkeit nur das Wachstum der Blätter, und zwar auf Kosten des Auzergehalts, angesetzt, auch bekümmen viele Berichte die Bildung neuer Festschwämme als nachteilig. Bei den Futtererträgen haben die Niedererträge teilweise noch eine Besserung herbeigeführt, auf die man kaum noch zu rechnen wagte. Alte Kle- und Luzerneerträge sind teilweise wieder grün, die noch vorhandenen jungen Kleebestände haben sich erholt, und Weisen liefern hier und da noch etwas Nachwuchs, so daß das Vieh in manchen Bezirken wieder auf die Weide getrieben werden konnte. Allerdings hat das Wetter in den letzten Tagen einen ziemlich rauhen Charakter angenommen, namentlich die Nächte waren schon recht kalt und weiterem Wachstum kaum förderlich.

Im Tarifausfluß der deutschen Buchdruckerei am Sonnabend in Berlin nach vierzehntägiger Verhandlung ein neuer Lohnvertrag auf die Dauer von fünf Jahren abgeschlossen worden. Nach dem Tarif wird der Gehalt für eine 10-stündige Arbeitszeit um 10 Prozent und eine wöchentliche Beurlaubung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde bewilligt. Die Befehlshaber auf Orte mit besonders verteuerten Lebensbedingungen werden nach dem Ortsklassenprinzip des Reichsbeschuldungsgegesetzes geregelt. Ferner wurde die allgemeine Einführung des Berechnens an Schmachden angeordnet und die Arbeitszeit an Schmachden für alle Systeme und für alle Betriebsarten einheitlich geregelt. Auch über die wirksame Bekämpfung der Schülerkonkurrenz wurde Übereinstimmung erzielt.

Abänderung des Gehaltsrentariffs für die Katasterämter. Wie wir hören, hat der preussische Finanzminister die Vorarbeiten zu einer Revision des Gehaltsrentariffs für die Katasterämter eingeleitet. Dabei sollen besonders die Gehaltsrenten derart abgestuft werden, daß der mittlere und kleinere Grundbesitz nicht mit übermäßig hohen zum Werte der Grundstücke in keinem Verhältnisse lebenden Gehältern belastet wird. Im Landtage ist wiederholt Klage über die hohen Gebühren für die Arbeiten der Katasterämter geäußert worden. Besonders wurde es als drückend empfunden, daß die Vermessungsstellen bei kleineren Grundstücken ausweisen den vollen Wert des Grundstücks, so daß die Gehaltsrenten sich auf eine Neuermessung ganz verzichten mußten. Auch das Landesökonomiekollegium hatte bei der Regierung eine Revision des Tariffs begehrt.

Die Kartoffeln werden eine bessere Ernte ergeben, als man zunächst gedacht hatte. Nach den Schätzungen wird ungefähr eine Dreiviertel Mittelernte erzielt werden. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung stellt dies mit dem Verzicht auf diese Nachricht als recht offenbar und den Agrariern einen kleinen Gefallen zum, mit der Behauptung, daß die Kleinbandelspreise für Kartoffeln den verhältnismäßig niedrigen Großbandelspreisen nicht zu folgen scheinen. Es ist aber eine alte Erfahrung, daß die Detailpreise nie sich sofort den Großbandelspreisen anschließen, diese Erscheinung ist auch wirtschaftlich leicht zu erklären. Ein Uebermaß bildet die Freude über die günstigeren Kartoffelernte nicht darüber hinweg, daß auf den anderen Gebieten der Lebensmittelzubereitung die Teuerung anhält und fortwähret. Schließlich lebt der Mensch doch nicht von Kartoffeln allein.

Zur Beratung über ein Weltmarktrecht trat am Sonntag in Berlin unter dem Ehrenvorsitz von Prof. Josef Kohler und dem Vorsitz von Vizepräsident Dr. Edwin Kay-Berlin eine Kommission zusammen. Die Verhandlungen, an denen sich die bedeutendsten Patentrechtler beteiligten, führten zu einer Festsetzung des Arbeitsplans. Außer der rein vergleichenden Arbeit, welche Verschiedenheiten und Analogien darstellt, sollen von den Mitarbeitern der Kommission positive Vorschläge im Hinblick auf eine Vereinheitlichung der Gesetzgebung oder eines zukünftigen Einheitsvertrag gemacht werden. Ausländische Juristen haben sich zur Korrespondenz bereit erklärt und es übernommen, ihrerseits die Arbeit ihrer Länder in gleicher Weise zu organisieren. Die Resultate aller Vorarbeiten sollen einem internationalen Kongreß vorgelegt werden.

Provinz und Umgegend.

Salze, 10. Okt. Als Festvorstellung zum 25-jährigen Bestehen des Stadttheaters gab Direktor Geheimrat Max Richards Montagabend „Wallenfleins Lager" und die Festspiele aus den „Meisterfingern". Die Vorstellung ist in allen Teilen glänzend verlaufen. Vertreter der Regierung, der Universität und des Magistrats waren anwesend, sowie verschiedene Intendanten und Direktoren deutscher Theater und Schauspieler aus allen Städten. — Die thüringische historische Kommission beschloß eine umfassende wissenschaftliche Bearbeitung des Wortschages der thüringischen Mundart durch Herausgabe eines thüringischen Wörterbuchs. Eingeschlossen soll werden das Mansfeldische, Altenburgische und ein Teil des Orländischen. Als Grenze im Osten wurde die Westgrenze des Königreichs Sachsen und die Saale bis Gonnern festgelegt. Leiter des Werkes wird Universitätsprofessor Dr. Michels in Jena sein.

Weisenfels, 10. Okt. Der hiesige städtische Turnverein feierte Sonnabend und Sonntag sein 50-jähriges Bestehen. Ein Fackelzug mit einem Fackelreigen auf dem Marktplatz eröffnete die Feier am Sonnabendabend. Der Vertreter des 13. Turnfestes Thüringen, Direktor Bethmann-Langendorf hielt an die Turner eine Ansprache. Der folgende Kommerz im „Bad" war ungewöhnlich stark besucht. Mit einem Hoch auf den Kaiser übernahm Direktor Bethmann die Leitung. Im Laufe des Festabends begrüßte der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Herr Seitz, die Anwesenden. Bei dem Festmahle am Sonntag im „Bad" wurden 29 Mitglieder, die dem Verein seit 15 bis 49 Jahren angehören, ausgezeichnet und Herr Wölter zum Ehrenmitglied ernannt.

Eilenburg, 10. Okt. Die Evangelischen Jünglingsvereine von Eilenburg und weiterer Umgebung veranstalteten am Sonntag, 22. Oktober, hier ein Posaunenfest, zu dem etwa 130 Bläser erwartet werden. — Die Diebstahle, die nun schon seit Monaten die Eilenburger Einwohnerschaft in Aufregung erfaßt, ist endlich hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Es sind 7 Fährer gefesselt im Alter von 17 bis 21 Jahren. Der Verbrecherwinkel, nach dem die gestohlenen Waren und Getränke gebracht wurden, befand sich im hiesigen Bürgergarten.

Wittenberg, 10. Okt. Seit einigen Tagen ist der 21-jährige Freileughite Martin Mittmann, Windmühlenstraße Nr. 12, bei seinen Eltern hier wohnhaft, verschwunden. Der Genannte ist 1,70 Meter groß und war bekleidet mit schwarzem Jackett, graugestreiftem Jackett und Weste, trug Schnürschuhe und grünen Filzhut.

Annaburg (Bez. Halle), 10. Okt. In Dirschdorf brannten fünf Gehöfte, der größte Teil des Dorfes, nieder.

Eisenach, 11. Okt. In der Automobilwerkstätte von Scheidung u. Co. ereignete sich gestern vormittag ein schwerer Unglücksfall. Der Besitzer wollte das Holzofenfeuer einer Feilschmiede mit Wasser löschen. In dem Eimer befand sich aber nicht Wasser, sondern Benzol. Es erfolgte eine schwere Explosion. Der in der Nähe arbeitende Chauffeur August Ries wurde durch die weit herausschlagenden Flammen schwer verbrannt. Man brachte ihn in das Diakonissenhaus. Bei dem Versuch, dem kranken Chauffeur zu Hilfe zu kommen, zog sich der Besitzer ebenfalls schwere Brandwunden zu.

Leipzig, 10. Oktober. Einen schlammigen Ausguss nahm ein Tangereizigen im Gafhof zur grünen Aue in Gröblich bei Leipzig. Es entspann sich nachts ein Streit, bei dem der Bergmann Krämer mit seinem Messer auf den Schlosser Treffel einstach. Er brachte ihm erhebliche Wunden am Kopfe und an der rechten Schläfe bei, denen Treffel nach kurzer Zeit erlag. Der Erschlagene war unverheiratet, dagegen ist Krämer, der sonst als ruhiger Mann geschilbert wird, verheiratet und Vater von sieben Kindern.

Drauschwitz, 10. Okt. Bei dem Dorfe Beuge bei Gelle überschlug sich heute nachmittags ein von Wingen kommendes Automobil in der Kurve bei der Festschlechte, stürzte ins Wasser und wurde vollständig zertrümmert. Der Chauffeur war sofort tot; die vier Insassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Die Leiche des Chauffeurs liegt unter den Trümmern des Wagens im Wasser.

Merseburg und Umgegend.

11. Oktober.

Stenographie. Am vergangenen Sonntag fand im Hotel „Sächsischer Hof" zu Naumburg die 13. Bezirksversammlung der Gabelsbergerischen Stenographen des Bezirks Jena statt. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Künftigen durch den Bezirksvorsitzenden, Herrn Reg. Sekretär Kaufmann Merseburg, hielt der Verbandsvorsitzende, Herr Lehrer Hoppe aus Halle a. S., einen Vortrag über „Unsere Winterarbeit". Nach einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle wurde der gefällige Tag erlebte und am Schlusse das Ergebnis des am Vormittag abgehaltenen

Wettstreitens verkündet. Von den Teilnehmern aus Merseburg erhielten Preise: Herr Neumann (220 Silben); die Herren Verbach und Kaufsch (120 Silben); Frl. Thiele (100 Silben); die Herren Dorn, Neumayer, Knoch und Frl. Sachse (80 Silben). Eine gemütliche Abendunterhaltung mit Längchen schloß die schon verlaufene Veranstaltung.

Dienstagabend passierten zwei schwerbeladene Motorwagen einer Naumburger Firma das innere Neumarktsdorf in der Richtung nach Leipzig. Der erste Wagen kam glücklich den Berg herab und um die Biegung. Der zweite nachfolgende Wagen dagegen fuhr zu weit an der Bürgersteig heran und riß mit seinem Dach, das Haus „alte Kessource" streifen, ein großes Stück von der massiven Verzierung des Ladenvorbaues ab. Da der Bürgersteig hier nur eine ganz geringe Breite besitzt, ist es ein Glück zu betrachten, daß bis jetzt bei dem starken Fußverkehr an dieser gefährlichen Stelle Passanten noch nicht verletzt wurden. Es wäre daher wünschenswert, dort der Frage einer Verbreiterung des Bürgersteiges sowohl zum Schutze der Passanten als auch der anliegenden Gebäude näher zu treten.

Zwei schwere Damppfzüge nebst Anhänger- und Wasserwagen passierten am Mittwoch nachmittags vom Neumarkt kommend unsere Stadt. Nicht unwichtig gestaltet sich für die schmäheren Kolosse die Ueberwindung der Steigung am Neumarktsdorf. Durch fortwährendes Unterlegen von Brettern an den Rädern gelangten sie jedoch schließlich auf der Höhe an.

Volkszählung am 1. Dezember 1910.

Endgültiges Pauzergebnis für die Stadtgemeinde Merseburg im Kreise Merseburg, Regierungsbezirk Merseburg.

a) Wohnstätten.			
1. Wohnobste Wohnhäuser	1587		
2. Unbewohnte Wohnhäuser	14		
3. Sonstige bewohnte Baulichkeiten, Sütten, Zelte, Wagen, Schiffe und dergl.	28		
4. Summe aller Wohnstätten	1624		
b) Haushaltungen und Anstalten.			
1. Gewöhnliche Haushaltungen von 2 und mehr Personen	4640		
2. Einzellebende männliche Personen mit eigener Hauswirtschaft	129		
3. Einzellebende weibliche Personen mit eigener Hauswirtschaft	382		
4. Gasthöfe, Gasthäuser, Herbergen und dergl. mit entlohnerten Gästen sowie andere Anstalten aller Art	85		
5. Summe aller Haushaltungen u. Anstalten	6196		
c) Ortsanwesende Bevölkerung.			
1. Männliche Personen	10592		
2. Weibliche Personen	10634		
3. Zusammen	21226		
4. Darunter sind reichsangehörige aktive Militärpersonen des Heeres oder der Marine 570			
d) Religionsbekenntnis.			
1. Evangelische	10015	männl. Pers.	weibl. Pers.
2. Katholische	10875		
3. Andere Christen	820		
4. Juden	28		
5. Sonstige und unbekannt	10		
6. Zusammen	31		
	10592	10634	

(Eingekandt.) Dieser Tage ging ein Herr in der Aue eines Nachbarortes Pilze suchen. Schon viele Leute hatten es vor ihm getan und hatten Pilze gefunden, doch war es ihnen teilweise schon so ergangen, wie es auch ihm erging. Am dem Tage war das Suchen lohnend. Am Begriffe, nach ja einer Stunde die Wiege zu verlassen, hörte er plötzlich menschliche Laute. Da er noch auf der Wiege ist und hinter sich den Angestellten des Besitzers der Wiege angesehen kommen sieht, eilt er schnell auf den Weg. Doch der Beamte kommt ihm zuvor und verzerpert ihm den Weg. Auf die Frage, was er auf der Wiege zu suchen habe, erfolgt die Antwort, ich habe Pilze gesucht. Nun wird nach der Glaubwürdigkeit hierzu gefragt, wohl wissen, daß solche Gerüchte ausgesprochen werden. Da eine solche also nicht vorhanden ist, fordert der Beamte die Pilze für sich. Um sich nicht bloßzustellen und um Weiterungen zu vermeiden, gibt der Ertrappe schweren Herzens die mühsam gesuchten Pilze hin, die augenblicklich im Wagen verschwinden. Der Betroffene ist der Meinung, daß die auf solche Weise gelaperten Pilze nicht auf die Tafel des Besitzers kommen. Es ist ein bekannter Trick der Angestellten, die pilzgehenden Leute zu beschleichen und ihnen kurz vor dem Verlassen der Wiege die Pilze wegzunehmen. Auf diese Weise erhalten sie nach und nach ein ganzes Quantum Pilze, ohne selbst zu suchen oder Lohn auszugeben. Im Mittelalter konnte man ähnliche Verhältnisse von Feudalen, bezeichnete aber ihre Handlungsweise auch mit dem richtigen Ausdruck, den ich dem lieben Leser zu erraten überlasse.

Rößen, 11. Okt. Unter dem Rindviehbestande des Landwirts Hermann Kretschmar hier ist die Maul- und Ruhrkrankheit ausgebrochen. Die bestidlichen Spermaeregeln sind erlassen worden.

Corbetta, 10. Okt. Nachdem die Maul- und Ruhrkrankheit in Corbetta, Kreis Merseburg, erloschen ist, werden die angeordneten Spermaeregeln aufgehoben und die Ortlichkeit dem Beobachtungsgebiet angegliedert.

Kadowell, 10. Okt. Der hiesige Rentier und Kreisveterinär Rätcher übergab dem Vorsitzenden des Kriegervereins die Summe von 100 Mk. in die Vereinskasse.

Mücheln und Umgebung.

11. Oktober.

*** Gastwirte und Herbergspflicht.** Bei Eintritt der kalten Jahreszeit wird mancher Gastwirt von Nachtlager von Personen angebrochen werden, den Sommer über bei Mutter Grün kampieren. Zwischen dergleichen Personen anfänglich auf, ist von ihnen eine Vereinigung, eine Anstaltung mit Krankeiten oder eine Verwechslung von Wein und Wein nicht zu befürchten, so wird ihnen der Gastwirt ein bescheidenes Nachtlager laun abschlagen. Oftmals hat es aber der Gastwirt mit unheimlichen oder gar verächtlichen Personen zu tun, welche auf eine geistliche Herbergspflicht des Wirtes geradezu pochen. Es sei deshalb daran erinnert, daß nach einer dreizehnten Ministerialverordnung ein Gastwirt zur Gewährung eines Nachtlagers keine Verpflichtung befreit. Nach dieser Verfügung ist es vielmehr Sache des Gemeindevorstandes, einer Person, die im Wege der freien Vereinbarung ein Nachtlager nicht erlangen kann und sich bei einsetzender Dunkelheit in einer Pflanzung befindet, ein solches zu beschaffen und zwar, soweit es zahlungsfähig ist, gegen entsprechendes Entgelt, andernfalls aber unentgeltlich. Auch durch Polizeiverordnung kann den Wirten die Verpflichtung zur Verheerung nicht auferlegt werden. Der höchste Preussische Verwaltungsgerichtshof hat entschieden, daß es unzulässig sei, Gastwirte im Wege der Polizeiverordnung zur Aufnahme aller und jeder Fremden, auch solcher, deren Aufnahme vom Standpunkte ihres Gemeindefreies aus abzulehnen müssen, zu verpflichten. Eigener, handreicher und sogenannte arme Reisende kann also der Gastwirt getroffen an den Gemeindevorstand verweisen, was auch wegen der Prüfung der Ausweisapapere oftmals im polizeilichen Interesse liegt.

§ Schaffstädt, 9. Okt. Auch dem Fel. Stammer, welche dem Richter Adler von Wachen bei seiner Anwesenheit in Schaffstädt als Führer in gebiet hatte, ging zur Erinnerung hieran eine goldene Broste mit Namensangabe und Krone nebst einem Schreiben an **§ Braunsdorf, 11. Okt.** Pastor Schmidt hier ist vom Oberbürgeramt zu Berlin dazu bestimmt, die Verwaltung der Pfarrikelle zu Bologna auf sechs Monate zu übernehmen. Seine Pfarre wird inzwischen als Pfarrikelle verortet.

§ Venndorf, 11. Okt. Für die hiesige Pfarrikelle ist seitens des Patronats Herr Schöne aus Dubro bei Colodau (Herzogberg a. C.) in Aussicht genommen.

§ Frankeleben, 10. Okt. Die Maul- und Klauenseuche hat hier weiter Verbreitung gefunden, so daß der Sperbezirk auf die Gehöfte 3 bis 9 und 23 bis 30 der hiesigen Gemeinde sowie der zwischen diesen Gehöften gelegenen Dorfstraßen ausgedehnt werden mußte.

§ Reumarkt, 11. Okt. Die Typhus-Epidemie im Geiseletal scheint noch immer nicht zum Stillstand zu kommen. Im benachbarten Venndorf sind kürzlich wieder 3 Personen als typhuskrank dem Krankenhaus zugeführt worden. Starb betroffen wurde die Familie Karl Jesse in Venndorf. Während die 13jährige Tochter im Krankenhaus zu Neuba auf Typhus verstarb, folgten ihr halb der Vater und der 18jährige Bruder nach. Beide verstarben im Krankenhaus zu Quersfurt. — Zur Warnung und möglicher sehr bedauerliche Fall dienen: Der Buchhalter Gehler von der Gemehrschaft Leonhardt, in Merseburg wohnend, erkrankte an Typhus und wurde der Klinik in Halle zugeführt. Seine ihn besuchende Mutter nahm die Leibeswäsche mit in die Heimat und erkrankte kurze Zeit darauf an Typhus, so daß sie dem inzwischen verstorbenen Sohne das letzte Geleit nicht geben konnte.

Hus vergangener Zeit — für unsere Zeit. Vor 50 Jahren, am 10. Oktober 1861, ist der berühmte Norddeutscher Friedhof in Hansen geboren. Bereits 1882 machte er auf einem Seebühnenfänger eine Reise ins Eismeer, wurde nach seiner Rückkehr Konteradmiral am Museum in Bergen und unternahm 1888 als Entschuldigungsreise die Erkundung des grönländischen Eismeeres. Er erwarb eine größere gefahrvolle Reise durch Grönland gemacht, die er in einem Werke veröffentlichte. Mit Unterstützung der norwegischen Regierung trat er seine dritte Nordpolarfahrt 1893 auf dem Dampfer „Fram“ an, die er glücklich beendete und die für die Erkundung des Nordpols von größter Wichtigkeit war. Sie ist von ihm in einem umfangreichen Werke beschrieben worden.

Wetterwarte.

W. W. am 12. Okt.: Windig, meist wolfig bis trüb, wärmer, Regenfälle. — 13. Okt.: Windig, abendwolkig better und wolfig, kälter, Niederschläge in Schauern.

Gerichtsverhandlungen.

— **Schöffengericht Merseburg.** Der Köster Wilhelm Sch. in Merseburg hatte vom Amt Köffen eine Strafvollstreckung über 3 M. ev. 1 Tag Haft erhalten, weil er unbekannt geblieben sollte. Er hatte gerichtliche Entscheidung beantragt und erzielte auch seine Freispredung. — Der Gutinspektor Rudolf Sch. in Werber war angeklagt, die Bestimmungen betr. die Unterdrückung der Maul- und Klauenseuche verstoßen zu haben. Das Gericht konnte jedoch zu einer Überzeugung nicht gelangen, weshalb Freispredung erfolgte. — Der Arbeiter Hermann W. aus W. in S. d. r. aus der Untersuchungshaft vorgeführt, wurde wegen eines Betrags mit 2 Wochen Haft bestraft, auch soll er dem Arbeitshause überführt werden. — Der Arbeiter Ernst H. in Schandendorf und dessen Ehefrau hatten gemeinschaftlich von einem Blantide des Rittergutes Radwitz Weizen gestohlen, weshalb der Ehemann mit 3 Tagen, die Ehefrau mit 1 Tag Gefängnis bestraft wurden.

Luftschiffahrt.

Merseburg, 10. Okt. Der Kriegsminister hat in der Reichsversammlung den Antrag eingebracht, zur Unter-

haltung einer Fliegerschule von 1912 ab auf drei Jahre je 100000 Rubel als Regierungsbeiträge zu bewilligen. Das Luftschiff „Schwaben“ wird am Sonntag, den 14. Oktober in Düsseldorf eintreffen. Am 15. Oktober erfolgt dann die Fernfahrt nach Berlin und nach etwa acht- bis zehntägigem Aufenthalt in Düsseldorf eine Fernfahrt nach Hamburg. — Der von der Militärverwaltung in Auftrag gegebene Luftkreuzer „L 30“ ist Montag vormittag um 8 Uhr 25 Min. unter Führung des Grafen Zeppelin zu einer Probefahrt aufgestiegen, von der er um 10 Uhr 20 Min. zurückkehrte.

Vermischtes.

*** (Explosion einer Bombe in einem Cafe.** „Zeit Journal“ wird aus Toulon gemeldet: Am Sonntag abend gegen zehn Uhr explodierte eine Bombe, die unter dem Tische eines Kaffeehauses am Boulevard de Strasbourg perfekt gelegen hatte. Der Tisch flog in die Höhe. Die Bombe bohrte ein tiefes Loch in den Boden. Es wurden 5 Personen verletzt. Der Boulevard de Strasbourg ist die Straße, in der kürzlich die große Panik während der Verbringung der Seleute der „Dierte“ ausbrach.

*** (Völe-Folgen eines Begegnunges.)** Aus Strasbourg l. C. wird berichtet: Der Inhaber des Hotels „Schloßburg“ hätte Montag beinahe sein Leben eingebüßt infolge eines leichtsinnigen Streiches des Kunstmalers Sch. aus Strasbourg. Sch. wollte mit dem Kastellan der Schloßburg und einigen Bekannten im Hotel, wobei dem neuen Wein reichlich zugesprochen wurde. Die Gemüter der Gäste wurden allmählich erhit, und man stellte Kraftproben an. Sch., der im Ringen alle zu Boden warf, wurde schließlich von dem Wächter des Hotels, Angelet, bezwungen. Mithin lag er in der Erregung und in der Trunkenheit seinen mit Lechid in der Hand gehaltenen Revolver ab. Er schloß es fracht ein Stück und der Wirt samt mit durchschossenem Palje zu Boden. Einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß Schläger und Halswund nicht verletzt worden sind, so daß der Verwundete wohl mit dem Leben davonkommen wird. Sch. irrte in den Morgenstunden ohne Hut in Vergehens umher, wo er von dem Gemeindevorstande genommen, dem Amtsrichter zu Rappoltsweiler zugeführt wurde. Nach seiner Vernehmung wird er wieder auf freien Fuß gesetzt.

*** (Abtuzung einer Glocke.)** Aus Sofia wird gemeldet: Von der im War befindlichen Alexanderkirche ist eine Glocke herabgehängt. Drei Personen wurden getötet.

*** (Der kaiserliche Seefischverkauf in Berlin.)** Am Dienstag vormittag begann in hiesigen Berlin der Markthallen der kaiserlichen Seefischverkauf. Der Andrang war besonders in den Markthallen des Nordens und Südostens sehr stark. Man hatte das aber vorhergehen und hier eine größere Anzahl von Verkaufshänden eingerichtet als in den übrigen Hallen. Die Preise sind erheblich niedriger als bei den Händlern. So kostet im kaiserlichen Verkauf Keschon pro Pfund 81 Pf., beim Händler 90 Pf., Scholle pro Pfund 24 Pf., beim Händler 30 Pf., Scholle pro Pfund 24 Pf., beim Händler 30 Pf.

*** (Verheerende Überschwemmungen.)** Nach Meldungen aus Südostcolorado und dem Nordosten Mexikos sind dort viele Strecken überflutet. Viele Personen sollen umgekommen sein. Die erntenden Reuten sollen auf fünf Millionen Dollars belaufen. Die Lage ist ernst, da es an Lebensmitteln mangelt.

*** (Sturz eines Hauptmanns.)** Bei einer Schmelzung in Marienwerder stürzte am 9. d. M. Hauptmann Detmer vom 72. Feldartillerie-Regiment und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

*** (Unluge Schlägerei in einer arbeitswilligen Brauerei.)** In der Brauerei in W. (W. in W.) Auf dem Hof der Kaiserbrauerei entstand unter den angereichersten Arbeitswilligen eine große Schlägerei mit Messern, Revolvern, Gummischläudern usw. Ein Mann erhielt einen Schuß in den Rücken mehrere erlitten Messerwunden. Drei der am schwersten Verletzten kamen ins Krankenhaus. Die Polizei verhaftete die Missethäter.

*** (Eine vielversprechende Anzeige)** sieht in dem in Sorb in Württemberg erscheinenden Amtsblatt. Sie lautet: „Weiner werten Kundschafft aus Stadt und Land teile ich mit, daß ich von heute ab nicht mehr Gerichtsvolkslieder bin, und verbinde damit das Erludien, mich in Zukunft nicht mehr so ideal anzuhaben zu wollen. Sorb, den 30. Sept. Gamscheier Kleinbienst, Gerichtsvolkslieder außer Dienst.“

Neueste Nachrichten.

Stalien und die Türkei.

Konstantinopel, 11. Okt. Dem Kriegsministerium wird gemeldet, daß am 7. Oktober ein italienisches Kriegsschiff in Derna eine Truppenlandung versucht hat. Die türkische Garnison habe dies verhindert, darauf habe das Kriegsschiff die Stadt bombardiert und die Kaserne, das Hospital und andere öffentliche Gebäude zerstört und sei dann abgefahren. Die Türken hatten vier Tote und sieben Verwundete.

Paris, 11. Okt. Über einen Angriff, den eine Abteilung der früheren türkischen Garnison vor Tripolis in der Nacht zum Dienstag gegen die während der Montag Abendstunden ausgestellten italienischen Vorposten bei dem sogenannten Milianabrunnen unternahm, liegt folgende Meldung vor: Die von Major Cagni befehligten Italiener kämpften die ganze Nacht hindurch bis zum Morgengrauen unter Mitwirkung des Feuers der italienischen Kriegsschiffe, die sich der Schmelzer befanden. Die Türken verschossen viel Patronen, doch haben, so heißt es, die Italiener, deren Feuerdisziplin und Manövrierefähigkeit anerkannt werden, keinerlei Verluste zu beklagen. Ob es auf türkischer Seite Tote und

Verwundete gab, war nicht zu ermitteln, da bei Tagesanfang die türkischen Angreifer sich nach Süden zurückgezogen hatten. Die Deutsche, die von der Genjur verurteilt seien, schließt mit den Worten: „Die italienischen Truppen zeigten sich nach diesem ersten Renkonter sehr ermüdet.“ — Major Cagni ist derselbe, welcher den Herzog der Bruzzen feierlich bei der Nordpolar Expedition begleitet hat.

London, 11. Okt. Die „Daily News“ melden aus Tripolis: Mehrere tausend Türken versuchten in der Nacht zum 10. Oktober einen Angriff auf die Stadt. Gegen Morgen wurden sie von Schmelzern der Kriegsschiffe entdeckt und durch heftiges Gewehrfeuer der Besatzungstruppen, das von den Kriegsschiffen mit Granatfeuer unterstützt wurde, zurückgeworfen.

Paris, 11. Okt. Wie verlautet, soll der Zusammenritt des Parlaments, da die Verhandlungen über die marokkanische Angelegenheit noch nicht ganz abgeschlossen sind und die Regierung wünscht, daß sie vor dem Beginn der parlamentarischen Session beendet seien, vom 24. Oktober auf den 31. Oktober oder — wenn nötig — auf den 7. November verfrachtet werden.

Wieder einen halben Schritt weiter?

Berlin, 11. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der auf Marotto bezügliche Teil des deutsch-französischen Abkommens ist heute hier unterzeichnet worden. Die damit zusammenhängenden Kompensationsverhandlungen sind wieder aufgenommen. — **Als also!**

Berlin, 11. Okt. In dem Prozeß gegen den Grafen Wolf-Metternich beantragte der Staatsanwalt nach 1 1/2 stündigem Plaidoyer gegen den Angeklagten unter Freispredung von mehreren Betragfällen wegen Betrugs in acht anderen Fällen eine Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren.

Neapel, 11. Okt. Der Palazzos des Kardinals Prisco, Erzbischof von Neapel, ist gestern zusammengeführt. Drei Personen sind dabei getötet worden. Zwei Damen, die durch Steinmassen verschüttet wurden und sofort tot waren, und ein Polizeibeamter, der sterbend nach dem Hospital gebracht wurde. Der Kardinal Prisco, der sich im Augenblick der Einsturzkatastrophen im Arbeitszimmer befand, ist wunderbarerweise unverletzt geblieben.

Neapel, 11. Okt. Beim Einsturz eines Mauerwerks des im Vau begriffenen Eithnischen Theaters sind etwa 15 Personen unter den Trümmern verschüttet worden, Bisher sind ein Toter und fünf Verwundete geborgen.

Getreide- und Produktverkehr.

Berlin, 10. Okt.
Weizen lok. inkl. 199,00—200,00 Mk.
Roggen lok. inkl. 178,00—179,00 Mk.
Säfer fein 199,00—205,00 Mk., do. mittel 198,00 bis 198,00 Mk.
Weizenmehl Nr. 00 brutto 25,25—28,50 Mk.
Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,70—24,10 Mk.
Gerste inkl. leicht 177,00—180,00 Mk., do. schwerer frei Wagen mit ab Bahn 187,00—190,00 Mk., do. russische frei Wagen leicht 161,00—165,00 Mk.
Roggenkleine netto ab Mühle erstl. Sach 18,00 bis 18,75 Mk.
Weizenleie grob netto erstl. Sach ab Mühle 18,00 bis 18,50 Mk., do. fein erstl. Sach ab Mühle 18,00 bis 18,00 Mk.

Produktbörse in Leipzig

am 10. Okt.
Weizen rubig inländisch, 198—202 bz. V. feinste unter Notiz Argentin, 235—243 bz. W. feinste über Notiz Manitoba 232—243 bz. W. Roggen rubig inländisch, 184—189 bz. W. Breuß. 184—189 bz. W. Hofener 189—190 bz. W. — Mehlpreise in Leipzig am 10. Okt. Weizenmehl Nr. 00 29,00—29,50 Mk., Roggenmehl Nr. 01 27,50 bis 28,00 Mk. per 100 Kg.
Gerste, Brau- gerke, hief. 197—214 bz. W. feinste über Notiz Saalgerste 205—222 bz. W. feinste über Notiz Wehl- und Futterw. 160 bis 180 bz. W. Säfer rubig inländisch, 196—202 bz. W. ausländisch, 192—198 bz. W.

Reklameteil.

*Boschmanns Holzballen
Düzelius numpollner.*

Leue Inzoll macht 81

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung werden die in Merseburg belegenen, im Grundbuche von Merseburg, Band 88, Blatt 1656, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gärtners Oswald Hiedler zu Merseburg eingetragenen Grundstücke:

- a) Demmer Str. 31, Wohnhaus und Gewächshaus, Kartenblatt 6, Parzelle 708/105, 35 a 53 qm mit einem Gebäude-Steuerungswerte von 978 Mark und
- b) Kartenblatt 6, Parzelle 707/105, Acker, 86 a 27 qm, mit einem Grundsteuerertrage von 12,91 Talern, Grundsteuer-mutterrolle Mittel 1587, Gebäudesteuerrolle 719,

am 2. Dezember 1911, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 — versteigert werden. Merseburg, den 7. Okt. 1911. Königlich Amtsgericht.

Haus-Verkauf.

Das Edgrundstück Kart. 1 m. großen Bereich, Abhängungen und Garten soll erbschaftshalber verkauft werden. Näb. daselbst.

Seltene Gelegenheit

für Wiederverkäufer.

Wegen Aufgabe meines großen Biazarengesch. in Halle a. S. habe noch einen

großen Posten Zigarren u. Zigaretten

mitgebracht, die zu u. unter Einheitspreis verkauft werden sollen.

100 Zigarren 2,75 Mk., beste 4 Pf.
100 " 3,00 " " 5 Pf.
100 " 3,50 " " feinste 5 Pf.
100 " 3,60 " " 5 Pf.
100 " 3,90 " " 6 Pf.

Zigaretten der Firma Jasmatzki, Dabex, Kolpo usw. zu Fabrikpreis und gewähre außerdem 10 Prozent. Unter 100 werden nicht abgegeben.

Jung, Rauchtübter Str. 17, 1. Etage.

Noether's
Qualität garantiert
Progress-Stühle
sind weltberühmt.
Grosses Lager in **Liegestühlen** von Mk. 2,15 bis Mk. 30,—
Spielwarenhans **Wilhelm Köhler**,
Gothardstr. 5.

Max Wirth,
Gothardstr. 12,
empfiehlt alle Arten

Schuhwaren

zu äusserst billigen Preisen. Durch Umbau meines Ladens habe mein Geschäft bedeutend vergrößert, so daß ich allen Ansprüchen genügen kann. Gehen großen Posten

Schulstiefel

für Mädchen und Knaben, in allen Leberorten, als auch **Silbststiefel mit Lederbesatz**, empfehle äusserst preiswert, ebenso **Luruschuhe** in allen Ausführungen.

Alle diejenigen, welche dem Puhgeschäfte von **B. Pulvermacher** (Inhaber Richard Wiegand), hier, Kl. Ritterstraße, noch Geld schuldig sind, werden ersucht, die Beträge bis 20. d. M. an mich abzuführen. **Westram, Konkursverwalter.**



Wasch- u. Wringmaschinen,
Wäשמangeln,
Ofenschirme, Kohlenkasten,
Kohlenschütter
empfohlen in grosser Auswahl
Gebr. Seibicke,
Merseburg, Eisenhandlung.

Den geehrten Hausfrauen von Merseburg

empfehlen wir angelegentlich von unseren Verkaufswagen:
la. Tafelbutter, viele hohe Preise, täglich frisch und von hervorragendem Geschmack.

la. fettreiche Vollmilch, Schlagjahne, Kaffeefahne, saure Sahne, Magermilch und Buttermilch.

Neu eingeführt: **Delikatess-Speise-Quarg „Mab“**, außerordentlich zart, sehr nahrhaft und von köstlicher Wirkung. Angereichert mit süßer oder saurer Sahne, auch schon mit Vollmilch, als Zutaten je nach Belieben Zwiebel, Schnittlauch und Salz, hervorragender Brot- und Brötchenbelag. Auch zu Pellkartoffel sehr beliebt. Waghuchen unter Verwendung unseres Mages ist Delikatess. Wolkereipackung in 5, 2 und 1 Pfund-Bergament-beuteln. Bestellungen nehmen unsere Kutscher stets entgegen.

Wir bemerken, daß unsere Viehbestände unter ständiger tierärztlicher Kontrolle stehen und sämtliche oben angeführten Produkte sorgfältig bakteriell in den Handel kommen.

Molkerei-Genossenschaft Schaffadt,
S. O. m. u. S.

Wenden Sie sich
wegen preiswerter u. gediegener
MOEBEL
an
O. Scholz Ww.
Merseburg, Gothardstr. 34.
Ständige Ausstellung:
Parterre, 1. und 2. Etage.

Pferde-Verkauf.

Von Mittwoch den 11. d. M. stelle ich wegen Saison-schluss im „Gasthof zu den drei Schwänen“ in Merseburg **mein sämtliches Pferdmaterial** zum Verkauf. Pferde sind in gutem Zustande. Vorzügliche **Einspanner- und Paß-Pferde.**
Hippodrombesitzer Reishauer.

Fuchs-, Baumarder-, Steinmarder-, Iltis-, Dachs-, Hermelin-, Katzen-Felle
kauft zu höchsten Preisen
Karl Winger, Fischerstr. 13.

Trocken-Schnitzel
empfiehlt
Landwirtsch. Consumverein.

Wagen- und Darm-Störungen.
Hellmichs Lebensbitter,
per Flasche nur 1,40,
von A. Hellmich, Dortmund. Weltberühmt, ärztlich empfohlen, höchste Preise. In Merseburg zu haben in der **Hgl. priv. Stadt-Apothete.**

Schweinehaare,
getrocknet, läuft jed. Posten fortw. **Karl Winger, Fischerstr. 13.**
Ich würde vor 2 Jahren am Hals wegen einer

Drüsen-
anschwellung operiert. Im Januar waren die Drüsen wieder stark angeschwollen. Auf ärztl. Rat trank ich **Altburg'scher Mart-Sprudel Starquelle** (Zod-Eisen-Mangan-Nachsalzquelle). Der Erfolg war überraschend. Schon nach 6 St. waren die Drüsen zu meiner größten Freude völlig zurückgegangen. **S. G. Veragl, wärm empf. Hl. 85 Pf. bei Rich. Kupper u. Reinh. Niehe, Droge.**

Dr. Diehl-Stiefel!
Alleinverkauf:
Stern & Co.
Merseburg, Kl. Ritterstr. 7.

Männer-Turn-Verein
Männer-Beleg.
Donnerstag abend Zusammenkunft.

Verein der Gastwirte von Merseburg und Umgegend.
Donnerstag den 12. Oktober, nachmittags 8 1/2 Uhr,
Monats- Versammlung
im „Geiselschützen“.
Der Vorstand.

Krankepfleger
Freitag den 19. d. M. Abfahrt nach Schönewitz 6,20 nachmittags.
Der Vorstand.

Schreibergärten-Berein
Merseburg Nord, S. O.
Sonntag den 15. Oktober d. J., nachmittags 8 Uhr,
Ordentliche Haupt-Versammlung
im Restaurant Bergschlößchen.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahl des Vorstandes und der Ausschüsse.
4. Genehmigung des Haushalts-plans.
5. Anträge.
6. Verschiedenes.
Alle Anträge müssen schriftlich bis 12. Oktober an den Vorsitzenden, C. Träger, eingereicht werden.
Der Vorstand.

Ratsteller.
Donnerstag abend von 7 Uhr ab
Thüringer Klöße mit Gänsebraten.

Wohne jetzt
Delgrube Nr. 1.
E. Sauer, Modistin.

Buchdrucker-Berein Gutenberg
(Alter Verein).
Sonntag den 15. Okt.
Ausflug nach Meuschan
(Kaffeehaus).
Von nachm. 3 Uhr und abds. 8 Uhr an
Tänzen sowie Preis-Quadräteln.
Dies uneren werden Gärten hierdurch zur Nachricht.
Der Vorstand.

Schriftdeutung
(rein wissenschaftlich).
Ausschluss
Sofort mündlich über Charakter u. Angelegenheiten des Lebens. Sprechzeit 10 Uhr morg. bis 9 Uhr abends (nur ein paar Tage hier).
Graphologin Brant-Sagais.
Breite Str. 116, u. 1.

Wäsche zum Plätten
wird angenommen
Frau Anna Beine, Steinstr. 1, II.

Hüte
werd. garniert.
E. Sauer, Delgrube 1.

Kindergärtnerin 1. Kl.
erstellt **Nachhilfeunterricht.**
Gest. Herten Annenstr. 33.

Schriftliche Arbeiten
werden angenommen. Offerten unter **A W** an die Exped. d. Bl.
Für meine Eisenwarenhandlung suche für 1. April 1912 unter günstigen Bedingungen **einen Lehrling**
mit guten Schulfenntnissen.
Otto Pfeiffeneier, Kl. Ritterstr.

Kleberinnen
für alle Sorten Fäden und **Beutel** finden immer Beschäftigung bei
Arthur Kornacker.

Für unser Kontor wird zum sofortigen Eintritt
ein Fräulein gesucht
welches flott stenographieren kann und in Kontorarbeiten bewandert ist.
Merseb. Buntpapierfabrik.
Anständiges Mädchen, im Zimmerreinen, Plätten und Handarbeiten erfahren, sucht als **Stubenmädchen**
auch durch Vermittlung **Altenrath Groß-Kahna, Bahnh. Frankleben.**

1 jg. Dienstmädchen
zum 15. Okt. oder 1. Nov. gesucht
Freidrichstraße 10.

Ein Dienstmädchen wird sof. gesucht. Näheres **Brühl 16.**

Saubere zuverlässige Aufwa-tung
zum 15. Oktober gesucht
Gartenbergstr. 27, part.
Ein Halbtag mit von Treibnis bis 3. Neumarkt verloren. Bitte abzugeben
Neumarkt 49.

Zweite Beilage.

Merseburg und Umgegend.

11. Oktober.

** Begründung eines Provinzialverbandes. Der Verband der evangelischen Jungfrauenvereine Deutschlands, der am 26. Juli 1898 gegründet worden ist, hat die Aufgabe, die Probleme der Jungfrauenvereinsarbeit wie der gesamten Fürsorge für die weibliche Jugend Deutschlands eingehend zu studieren, Erfahrungen zu sammeln und zu verarbeiten und auf Grund dessen Anregungen für eine geordnete und fruchtbarere Tätigkeit nach allen Seiten weiterzugeben. Dabei begrüßt er die sich in jüngerer Zeit vollziehende Dezentralisation der Gesamtheit durch Bildung von Provinzialverbänden mit großer Freude, weil sie ein Zeichen gesunden Wachstums und vermehrter Mitarbeit für die Verbandsarbeit bedeutet. Am 17. Oktober d. J. soll es namentlich in Magdeburg zur Begründung des Sächsischen Provinzialverbandes kommen. Derselbe hat nach § 1 des Satzungsentwurfs den Zweck, den Jungfrauenvereinen und anderen Vereinigungen der weiblichen Jugend in der Provinz Sachsen und Umgegend zu dienen. Der Bezirk der Thüringer Konferenz für Innere Mission will zunächst vom Verbandsgebiet ausgeschlossen und eine selbständige Organisation für sich bleiben. Der namentlich auch hier im Entstehen begriffene Provinzialverband sucht seinen Zweck zu erreichen durch Veranlassung von allgemeinen Verbandskonferenzen, Anzeigenschriften und Feiern, abwechselnd in verschiedenen Orten des Verbandsgebietes, durch Beratung und Auskunftserteilung, durch Förderung geeigneter Fürsorge-Einrichtungen für die weibliche Jugend und durch Vermittlung von Hebrern und Anstellung geeigneter, für die weibliche Jugendpflege besonders ausgebildeter Kräfte.

Zum fünfzigjährigen Jubiläum Louis Bethmanns.

unseres Kreisvertreter, veröffentlicht der Kreisrat in Nr. 19 des Kreisblatts für den XIII. deutschen Zentralkreis Thüringen einen Artikel mit dem wohlwollenden Bildnis des Jubilars, dem wir zur Ergänzung unserer Notiz vom letzten Sonntag noch folgendes entnehmen: Als Jüngling trat Louis Bethmann am 10. Oktober 1861 in den Männerturnverein zu Merseburg ein und bereits 1862 wurde er zum Vorturner gewählt. In einem ganz besonderen Maße ist in seinem turnerischen Leben ist das 3. deutsche Turnfest 1863 in Leipzig geworden; erlangte er doch an demselben im Wettkamp den Eiderntanz als 1. Sieger. Ein glänzendes Zeugnis über seine hervorragende Tätigkeit in den ersten Turnjahren und seine vorzüglichen Eigenschaften als Turner und Mensch stellt ihm bei seinem Abgang der Vorstand des Turnvereins Merseburg aus. In des Jubilars Ehre und Freude soll es hier einen Platz finden.

Der Feldwebel Louis Bethmann von hier, welcher seit dem 1. Oktober 1861 unserm Verein angehört, hat sich sowohl durch musterhaft moralischer Führung, als auch durch seine turnerischen Leistungen so trefflich ausgezeichnet, daß er seit mehreren Jahren als Vorturner mit glänzendem Erfolge fungiert und der Verein sich sogar bei der letzten, alljährlich stattfindenden Vorstandswahl veranlaßt fühlte, denselben, trotz seiner Jugend, aber in Betracht seiner hohen Stellung als Turner und guter Mensch, durch welche Eigenschaften er sich die Liebe und Verehrung des ganzen Vereins im vollsten Maße erworben, zum stellvertretenden Turn- und Sprechwart zu wählen, welchem Vertrauen er auch glänzend Genüge geleistet hat, indem er durch Ergründung des 1. Preises beim 3. deutschen Turnfest zu Leipzig unsern Verein die größte Ehre gebracht hat. Von der unvorstellbaren Lust, an demselben mit zu benehmen mit zu den besten Turnern Deutschlands. Sehr behauern wir aber seinen projectierten Abgang und wünschen ihm von Herzen ein glückliches

Reisement in seiner neuen Carriere. Dies der vollsten Wahrheit gemäß bezeugen wir hiermit.

Merseburg, den 9. September 1867. Der Vorstand des Turn-Vereins. (L. S.) Turn- u. Sprechwart. Edelwart. Schriftwart. (gez. Glag. gez. Berner gez. Köpfer*) (gez. Schön gez. Weiße Singwart. Singwart.)

Zu demselben Jahre trat er in das Heer ein. 1867 wurde er als besonders gut geeignet zur Centralturnanstalt in Berlin kommandiert. Er war einer der Besten, so daß er später als Turnlehrer an der Brigadenschule zu Magdeburg sein turnerisches Können verwerten konnte. Das Bethmann, der es bereits bis zum Unteroffizier gebracht hatte, von dem Abteilungsleiter ausgesellte Zeugnis hat folgenden Wortlaut:

Der Unteroffizier Louis Bethmann der 5. 4. M. Batterie 4. Feld-Artillerie-Regiments, der sich vom 1. April bis 1. Juli etc. in meiner Abteilung befand, hat in diesem Jahre bei vorzüglichen körperlichen Anlagen in den Zweigen der Gymnastik, Freiübungen, Hinstellungen, Voltigieren, Hofschießen sehr gute Resultate erreicht. Seine moralische Führung war untadelhaft.

Ich befehle die vorstehende mit besten Wünschen für seine Zukunft. Berlin, den 1. Juli 1867. (gez. Schulzen. Gefolde-Leutnant am 5. Pom. Inf.-Reg. No. 42, kommandiert als Lehrer zur Central-Turn-Anstalt in Berlin.)

Nach 13jähriger Dienstzeit lehrte B. 1876 wieder nach Merseburg zurück, um sofort wieder in seinen lieben Männerturnverein einzutreten, in welchem er auch von 1887-1890 (bis zu seiner Überfetzung nach Langendorf als Landwirthschafts-Direktor) als 1. Vorsitzender wirkte. Sein warmes, deutsches Herz und seine große rednerische Begabung fanden bald die Anerkennung der Gausleitung des Nordthüringer Gaues, so daß er schon am 21. Oktober 1877 zum Gauvertreter gewählt wurde. Dieses Amt hat er bis 1910 inne, in welchem er auch verabschiedet. Der Gau erhielt seine Verdienste durch Ernennung zum Ehrenvertreter. Aber auch die Geschichte unseres Kreises 18 leitet er seit dem 1. August 1891, also auch schon über zwei Jahrzehnte, mit aller Hingabe und großer Gewissenhaftigkeit. Das seine rastlose Arbeit reiche Erfolge zeitigte, erleben wir daraus, daß unser Kreis von 400 Vereinen mit 28 000 Mitgliedern auf rund 1100 Vereine mit 80 000 Mitgliedern angewachsen ist. Bethmann hat sein ganzes Leben in den Dienst der deutschen Turnerei und dadurch in den Dienst des Vaterlandes gestellt und ist seinem Wahlspruch: „Alles für, nichts wider das Vaterland“, treu geblieben bis auf den heutigen Tag. Er hat uns die Treue gehalten; er ist uns Führer und leuchtendes Vorbild gewesen, zu dem wir allezeit mit Liebe und Ehrfurcht emporblicken. In der Tat, er war ein wahrer Denker, sein vorbildlicher Idealismus und sein verhöflicher Sinn, dem aller kleinliche Zwist und Hader in tiefer Seele zuwider, haben ihn uns Thüringern aber alles lieb und teuer werden lassen. An uns ist es, ihm in all diesen Tugenden nachzueifern, ihm seine seltene Treue und Hingabe an unsere Sache zu vergelten. Darum Treue um Treue! Wir wollen uns annehmen, die uns in unsern Turntische ausbilden fürs ganze Leben. Das sei unser beiläufiges Gebühde zu seinem Ehrentage!

*) Köpfer war Gerichts-Mitar, daher die Fremdwörter.

Vermischtes.

* (Eine Friedensausstellung in - Rom.) Eine Fronte des Schicksals hat es gewollt, daß die erste historische Friedensausstellung gerade dieser Tage eröffnet worden ist, daß aber zum Ort der Ausstellung gerade Rom auserwählt wurde, darf wohl als ein besonderes Witz der Weltgeschichte betrachtet werden. Die Ausstellung hat in einigen Hallen der römischen Universität ihren Platz gefunden, und die Anhänger des ewigen Weltfriedens, die zu ihrer Eröffnung herbeigekommen sind, haben gerade noch recht, um den Ausbruch des von dem aufstrebenden Italien inszenierten Krieges zu erleben. * (Ein Raubmord) ist in dem Dorfe Käselow bei Gültrow aufgedeckt worden. In einem ziemlich flachen, durch die Dürre ausgetrockneten Teiche lag, mit einer eihernen Feldbahnlinie besetzt, eine weibliche

Leiche, die man als die eines Mädchens rekonstruierte, die im vorigen Jahre in Begleitung eines Vorwanditters das Dorf verlassen hatte. Die Leiche war fast bis zur Unkenntlichkeit verformt. Der Verdacht, das junge Mädchen ermordet zu haben, lenkte sich naturgemäß auf jenen Vorwanditer. Man erfuhr, daß er dem Mädchen kurz vor seiner Abreise 200 Mk. ausbezahlt hatte und also wußte, daß sie im Besitze von Geld war. Andererseits fand man bei der Leiche noch die Schmuckstücke des Mädchens. Der Vorwanditer ist seit dem Herbst aus der Gegend verschwunden und wird in seiner ruffisch-pollnischen Heimat vermutet.

* (Zur Grubenkatastrophe bei Dortmund.) Dienstag nachmittags 5 Uhr fand auf dem Lindenhofener Friedhofe die feierliche Beerdigung der neun verunglückten Bergleute von der Zeche „Sachsenberg“ in Anwesenheit von Vertretern der dortigen Bergbehörde statt. Die toten Bergleute wurden in einem Massengrab beigesetzt. Über das Unglück selbst werden nachträglich noch Einzelheiten bekannt. Wäre s. B. das Seil gerissen, als sich beide Förderkörbe in der Mitte des Schachtes befanden, so wäre auch der zweite Körbe mit 32 Mann in die Tiefe gestürzt und das Unglück noch weit schmerzlicher geworden. Nur der Umstand, daß der Seilbruch erfolgte, als die Förderung gerade begann, rettete den Inhalt des zweiten Korbes das Leben.

* (Zwei Bergleute durch Gesteinsmassen erdrückt.) Auf der Zeche „Wabur“ bei Essen wurden die Bergleute David und Walef von Gesteinsmassen erdrückt. Beide waren sofort tot.

* (Schwere Eisenbahnunfälle.) Am 12. Hof wird gemeldet. In der Nacht zum Dienstag gegen 12 Uhr entgleiten bei Einfahrt in Bahnhof Neuhof vom Güterzug Nr. 64 zwei Lokomotiven und ein Packwagen. Der Packwagen geriet in Brand. Der Zugführer erlitt nicht erhebliche Brandwunden. Der Materialschaden ist bedeutend. - Aus Belcanon wird gemeldet: In der Nacht vom Sonntag zum Montag gegen 2 Uhr ereignete sich zwischen den Stationen Baume-les-Dames und Epney unter folgenden Umständen ein ziemlich schwerer Eisenbahnunfall. Ein Güterzug, der aus Baume-les-Dames um 1 Uhr morgens abgelassen worden war, mußte mitten auf der Strecke liegen bleiben, weil ein großes Felsstück von dem Berge losgelöst hatte und auf das Geleise gefallen war. Ein zweiter Güterzug, der in diesem Augenblick von der entgegengesetzten Seite ankam, war ebenfalls genötigt, auf freier Strecke zu halten. Das Personal der beiden Züge war damit beschäftigt den Klotz vom Geleise zu schaffen und die beschädigte Strecke wieder in fahrbaren Zustand zu setzen. Da kam aus Baume-les-Dames ein dritter Güterzug angefahren, der die Lichter am letzten Wagen des vor ihm haltenden Güterzuges nicht rechtzeitig bemerkte. Er fuhr mit voller Gewalt auf den stehenden Zug auf, von dem etwa fünfzehn Wagen, in denen sich meistens Vieh befand, vollständig zertrümmert wurden. Eine große Menge Vieh ist ungenommen. Der Lokomotivführer und Heizer des auffahrenden Zuges sind getötet worden.

* (Bei einer Explosion getötet.) In den Mineralwässern von Albrecht & Co. erfolgte bei der Ausprobierung eines Calcium-Nachbildungsapparates eine Explosion. Der Apparat lag auseinander. Die umhergeschleuderten Metallteile trafen den Maschinenmeister Jamskienski, dem der Schädel zertrümmert wurde. Der Tod trat sofort ein. * (In geistiger Unmachtung.) Wie aus Werder a. d. Havel gemeldet wird, tötete in Wundorf die Frau des Arbeiters Forning in einem Unfall von Verfolgungswahn ihre beiden Kinder im Alter von zwei und einem Jahr und dann sich selbst durch Erhängen.

* Der größte Tunnel der Welt. In Madagaskar fand dieser Tage eine interessante Beratung statt, die dem Bau eines 21 Kilometer langen Tunnels im Kantons galt. An dem Ingenieurkonium unter dem Präsidium des Ingenieurgenerals Petrov nahmen teil: die in der bevorstehenden ausfindigen Sachverständigen, die umhergeschleuderten Metallteile trafen den Maschinenmeister Jamskienski, dem der Schädel zertrümmert wurde. Der Tod trat sofort ein.

* (In geistiger Unmachtung.) Wie aus Werder a. d. Havel gemeldet wird, tötete in Wundorf die Frau des Arbeiters Forning in einem Unfall von Verfolgungswahn ihre beiden Kinder im Alter von zwei und einem Jahr und dann sich selbst durch Erhängen.

* Der größte Tunnel der Welt. In Madagaskar fand dieser Tage eine interessante Beratung statt, die dem Bau eines 21 Kilometer langen Tunnels im Kantons galt. An dem Ingenieurkonium unter dem Präsidium des Ingenieurgenerals Petrov nahmen teil: die in der bevorstehenden ausfindigen Sachverständigen, die umhergeschleuderten Metallteile trafen den Maschinenmeister Jamskienski, dem der Schädel zertrümmert wurde. Der Tod trat sofort ein.

Auktion

im städtischen Leihhause zu Merseburg Mittwoch den 1. Novbr. 1911, von vorm. 9 Uhr ab, der nicht eingelösten Pfandstücke von 68 501 bis 71 200, enthaltend Gold- u. Silbersachen, Kleidungsküche, Federbetten, Wäsche usw.

Die etwaigen Auktionshäuser können binnen Jahresfrist in der Kämmerei-Kasse in Empfang genommen werden. Merseburg, den 10. Oktober 1911. Der Verwaltungsrat. Schmidt.

Allein-Verkauf

der besten, billigsten, absolut stoßficheren Metallfadenlampe

bei Telephon 371. W. Christ. Poststraße 12.

Eine Schuttblabwanne u. eine Galoneinrichtung

sind billig zu verkaufen Kartstr. 1 Gebr. Kinderbettstelle (Gitterbett) mit Matr., zu verkaufen Neumarkt 1, Hof. 1. Et.

Grauer Militärmantel, für mittl. Figur pass., ist billig zu verkaufen. Geilwege 35, 1. Et.

„Jücker“, „Sauberner“ hat mich von einem schmerzlichen

Gautauschlag

reich und völlig befreit. 1000 Dant. C. Whilling, Aufseher.“ Merkt. warm empf. Doje 60 Pf. u. 1 M. stärkste Form bei H. H. Ruppert, Markt 17, B. Kiesel (H. H. H.) Entenpl. u. B. Kiesel, Neumarkt 5.

Teile meiner gebrühten Hundsch. H. Schürd mit, daß die erste Sendung Mignon-Herzen und -Kuchen eingetroffen ist.

Mag Königs Nachf. 1. Konfistirengsch. Entenpl. 4.

Oetkers Rezepte



Obstkuchen (sehr fein).

Zutaten: 125 g (1/4 Pfd.) Butter, 125 g (1/4 Pfd.) Zucker, 3 Eier, 200 g Weizenmehl, ein Päckchen Oetker's Backpulver, 1/8 bis 1/4 Liter Milch, 750 g (1 1/2 Pfd.) geschälte Äpfel.

Zubereitung: Butter und Zucker rührt man schaumig und fügt nach und nach das Eiweiß, das mit dem Backpulver gemischte Mehl und soviel kalte Milch hinzu, dass man einen glatten Teig bekommt. Zuletzt rührt man den Eierschnee unter die Masse und füllt dieselbe in eine gefettete Springform. Hierauf belegt man den Teig mit den geschälten und in sechs S. lücke geschnittenen Äpfeln, bestreut ihn mit Zucker und bäckt ihn ca. 1/2 Stunde.

An Stelle der Äpfel kann man auch mit durchschnittenen, entsteinten Zwetschen belegen.

Aufgebot.

1. Die Witme des Stationsvorsehers a. D. **Ottomar Bräue**, Friederike Emma geb. Baummann in Hannover, vertreten durch Justizrat Dr. Steinleib dahelbst;

2. die verheiratete Arbeiterin **Angel**, Wilhelmine geb. Kundt in Wehlitz 8 Schindlich, vertreten durch die Rechtsanwältin Justizrat Dr. Keil und Dr. Sehlmann in Halle u. S.;

3. die **Kandgemeine Kirchisdorf**, vertreten durch den Gemeindevorstand, Bevollmächtigter Justizrat Waage in Merseburg;

4. der **Schuhmachermeister August Hübner** und dessen Ehefrau Hedwig geb. Roland in Merseburg, vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Kademader dahelbst;

haben das Aufgebot der verloren gegangenen Hypothekenbriefe zu 1. über die im Grundbuche von Merseburg Bd. 24 Bl. 1133 Hft. III Nr. 18 für die Witme Johanne Marie Kranke geb. Kauterbach in Merseburg eingetragenen 675 Taler Darlehen aus der Verschreibung von 17. April 1866;

zu 2. über die im Grundbuche von **Rahnsig** Bd. 6 Bl. 208 Hft. III Nr. 1 für die vormalige Geschäftswirter **Biegler**, namens Gottfried Hermann, Wilhelm Albert und Otto Gustav eingetragenen 300 Mk. Kaufgelde, nebst Zinsen aus dem Kaufvertrage vom 5. Juli 1865;

zu 3. über die im Grundbuche von **Kirchisdorf** Bd. 3 Bl. 58 Hft. III Nr. 1 für die **Aemantasse** in Kirchisdorf eingetragenen 800 Mk. Darlehen nebst Zinsen aus der Verschreibung vom 1. Mai 1862;

zu 4. über die im Grundbuche von Merseburg Bd. 46 Bl. 1799 Hft. III Nr. 1 für die verheiratete Glasermmeisterin **Marie Rosine Gerriette Preis** geb. Rößner in Merseburg eingetragenen 400 Taler aus dem Pfandbekenntnis vom 17. Juli 1861 beantragt.

Die Inhaber der Hypothekenbriefe werden angefordert, spätestens in dem auf den

19. Januar 1912
mittags 12 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 17, anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden und die Hypothekenbriefe vorzuliegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgt wird.

Merseburg, den 8. Okt. 1911.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Dank des kommandierenden Generalis des 4. Armeekorps für die gute Aufnahme der Truppen bei den Verfüßlungen.

Euer Excellenz beehre ich mich ergebenst mitzutteilen, daß die Aufnahme der Truppen durch die Bevölkerung während der diesjährigen Verfüßlungen des 4. Armeekorps aller Orten eine herliche und freundliche gewesen ist. In diesem wirtschaftlich ungünstigen Jahre verdient das große Entgegenkommen und die weitgehende Opferbereitschaft namentlich in den ländlichen Bezirken besondere Anerkennung. Euer Excellenz bitte ich ergebenst, der Bevölkerung im Namen der mir unterstellten Truppen meinen warmen Dank auszusprechen zu lassen.

Merseburg, 25. Septbr. 1911.
Der kommandierende General,
Unterfeldwebel,
An den Herrn Oberpräf. der Verw. Sachen Herrn v. Vogel, Cs., hier.

Es geriet mir zur befondern Freude, Vortehendes zur Kenntnis aller Beteiligten bringen zu können.

Merseburg, 4. Oktober 1911.
Der König, Regierungs-Präsident,
v. Gersdorff.

Bekanntmachung.

Veränderung des Statuts der Handwerkskammer in Halle a. S. vom 17. August 1899.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat durch Erlass vom 11. d. M. IV 7959 den folgenden, von der Handwerkskammer in Halle a. S. in ihrer Vollversammlung vom 6. Juli d. J. beschlossenen Zusatz zu § 7, Abs. 4 des Kammerstatuts vom 17. Aug. 1899 genehmigt:

"Auch kann die Handwerkskammer mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde Aufwendungen für die Förderung gemeinsinniger Unternehmungen zum Wohl der Handwerker ihres Bezirkes machen, soweit hierdurch nicht der Erfüllung der im § 103 des H. G. D. genannten Aufgaben Mittel in beträchtlichem Umfange entzogen werden."

Merseburg, den 25. Sept. 1911.
Der Kgl. Regierungs-Präsident,
v. Gersdorff.

Bekanntmachung.

Mir haben beschloffen, die Verfertigung in unserer Stadt Plafattafeln aufzustellen, im Wege des Meistgebots zu vergeben. Verpachtungstermin steht an am **Sonnabend den 21. Oktober 1911** vorm. 11 Uhr im Rathaus zu Merseburg, Ausschreibungsamt. Die Beschäftigungen liegen im Magistratsbureau zur Einsicht aus.

Merseburg, den 30. Sept. 1911.
Der Magistrat.

Wohnung, Preis 45 Tlr., zum
Bischofstraße 39.
Stube, Kammer, Küche an kinderlose Leute zu vermieten.

Herrschaffl. Wohnung
sehr hohes Par. nicht unterteilt, 5 Z., gr. Wdhst. m. Einrichtung, Küche, c. fl. Garten, wegen Wegz. nach ausw. zum 1. April zu vermieten. Beichtigung von 1/22-1/45 erbeten.

Gandl, Ober-Altenburg 12.

Eine Wohnung,
2 Stuben, Kammer, Küche mit Zubehör, ist zum 1. Januar 1912 zu vermieten.

kleine Ritterstraße 13, 2. St.

Wohnung, Stube, Kammer u.
Gand 23.
über 1. Januar zu vermieten.

Stube, Kammer und Küche an ruhige Leute zu verm. u. 1. Jan. zu beziehen.

Benzien 1.
Hf. findet. Leute suchen per 1. Jan. 1912 eine Wohnung zum Preise von 110-120 Mk. Gefl. Offerten unter „240“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

Eine Schlafstelle offen
Leisigstraße 11.

Laden u. Wohnung
mit Zubehör zu vermieten und 1. Jan. 1912 zu beziehen.

O. Schönbauer, Gotthardstraße 27.

Laden
mit zwei großen Schaufenstern, **Rohmarkt 9** gelegen, ist per 1. Jan. oder 1. April 1912 zu vermieten.

Räuberer 3.

Emil Wolff, Rohmarkt.

Ein Platz zum Christbaumhandel
zu vergeben **Meißnerstr. 1.**

3 Pianinos
wenig gebraucht, zu 280, 360 und 425 Mk. bei voller Garant.

zu verkaufen.

Maerker & Co., Halle a. S.

Feil 2704, Neue Promenade 1a
(an den Franckeschen Stiftung).

Braunennus u. Guertel
empf. **Fried. Vogel, Rohmarkt 17.**

Alle Inserate
für auswärtige Zeitungen
befördert schnell u. ohne Aufschlag
Merseburger Korrespondent
Hft. Annoncen-Expdition.

Mitgeglied von der **Berliner Kursbericht.** Zweigniederlassung **Merseburg**

Deutsche Fonds.		Zinsf.	Kurs.	Ausländische Fonds.		Zinsf.	Kurs.
Preuss. Staat-Anl.	101,75 bzG			Argentinien v. 97	4	87,50 bzG	
do.	92, — bzG			Chinesische Anl. v. 1906	4 1/2	92,40 bzG	
do.	82,25 G			China, E.-A. v. 1908	5	98,90 G	
Frucht. Staats-Anl.	102,10 bzG			Griechisch 5% 1911	1,00	52,50 bzG	
do.	92, — bzG			Japan, Anleihe II	4 1/2	98,45 bzG	
do.	82,25 bzG			do. v. 1905		90,50 bzG	
Bayern, Staats-Anl.	101,50 bz			Italien, Rente konv.	3 1/2	100,40 G	
Braunschw. 20 R Lose	100,50 B			Mex. kons. von 1899	5	100,10 B	
Hamb. v. 08 ukh. b. 18	101,10 G			Oester. konv. Rente	3 1/2	82,50 G	
Hess. 10 R Lose	100,10 B			do. Silberb.	4,5	84,60 B	
Mein. 7 R Lose	98,10 G			do. Goldr.	4	87,70 bzG	
Rheinpr. A. 20, 21, 21, 22,	92,20 G			Rumän. v. 1903	5	100,75 B	
8-7, 10, 12-17, 24-37, 38	92,20 G			do. v. 1905	4 1/2	100,10 bzG	
Sächs. Staats-Rente	92,70 B			Russ. v. 1905 uk. b. 1917	4 1/2	89,90 bz	
Sachs-Altenbg. L-1	101,20 G			do. v. 1902 uk. b. 1916	4	88,90 bz	
S. Goth. Ländl. uk. 1920	101,50 G			Schw. 6% 1911	4 1/2	98,45 bzG	
Sachs-Mein. Ländsch.	101,50 G			Türk.-Lomb. Cpb.	3 1/2	102,10 G	
Weim. Land-Gr. K. 1918	101,50 G			Ung. Goldr.	4	92,90 G	
West-Pr. IV. V. ukh. 1818	90,20 B			Österreichische Staats-Anl.	4 1/2	96,10 bzG	
do. IV. R. 8-10 ukh. b. 15	90,20 B						
Rheinprov. Anleihe	94, — B						

Stadt-Anleihen.		Zinsf.	Kurs.
Aachen v. 1908, XI	4	99,80 G	
Berlin v. 1904 Ser. II	4	100,50 bz	
Charlottenburg v. 1908 I	4	101, — bz	
Erfurt v. 98, 91 u. II	4	100,40 G	
Erfurt Ser. VII	4	—	
Halle v. 1905 I	4	100,40 G	
do. v. 1886, 92, 1900	3 1/2	99,90 G	
do.	3 1/2	96,60 B	
Magdebg. 75, 80, 86, 91, 92	3 1/2	98, — B	
do. v. 1911 II	4	100,75 G	
Merseburg von 1901	4	99,70 G	
Mülheim a. Rh. v. 99, 08	4	90,50 G	
München v. 97, 99, 06, 09	3 1/2	100,60 G	
do. v. 1908 ukh. 14	4	99,90 bzG	
Nürnberg v. 1907/08	4	99,90 G	
Offenb. a. M. v. 1891 I Ser.	3 1/2	91,10 G	
do. v. 1903, 05	4	100,50 G	
Thür v. 1888	3 1/2	—	

Bank-Aktien.		Zinsf.	Kurs.
Berliner Handels-Ges.	12	164,90 G	
Deutsche Bank	9	283,20 G	
Diskonto-Gesellschaft	10	180,30 B	
Dresdener Bank	8 1/2	155, — G	
Mittel-Privat-Bank	6	124,50 G	
Nationall. u. Deutschland	7	122,90 G	
Reichsbank	6 1/2	141,50 G	
Schaaffh. Bankverein	7 1/2	134,30 G	

Aktien v. Industriellen u. Bergwerks-Ges.		Zinsf.	Kurs.
Allg. Elektr. (Genf)	12	284,90 G	
Amsteler Papier	28	388, — G	
Anhalter Kohlenwerke	6	155, — bzG	
Bergmann Elektr.-Werke	12	196,75 G	
Essener Gas	9	236,90 G	
Deutsch-Oester. Bergw. Ges. (Bunauer Kohlenw.)	11	237,50 G	
Dresdener Bank	9	174, — G	
Döhning & Lehmann A.-G.	9	183, — G	
Halske Maschinenf.	30	408, — bzG	
Hamb.-Amer. Packetfahrt	8	132,80 G	
Hilfs-Ges. v. Varr.-Akt.	2	152,30 G	
Humboldt-Mühle	10	140, — G	
Ils Bergbau-Ges.	24	440,50 G	
Schleierhain Zucker-Fab.	10 1/2	151,90 G	
Lantheit	4	155, — G	
Luther Maschinen	6	109,25 G	
Masch.-Fabr. Becken	8 1/2	166, — bzG	
Norddeutscher Lloyd	3	85,30 B	
Orensst. & Koppel	13	207,30 G	
Thür. Bergw.-A.	8	149, — G	
Hieseker Montanwerke	12	190,50 G	
Schwarzw. Metallf.	0	84,90 G	
Siemens & Halske	12	336,50 G	

Industrielle Oblig.		Zinsf.	Kurs.
Gew. Mich. (Brenn-Essen)	5	100, — G	

Wäsche- u. Aussteuer-Urtitel



Bettstellen

Matraken, Bettwäsche, Bettfedern u. Daunen, Steppdecken, Wolldecken, Braut- und Baby-Ausstattungen.

Otto Dobbomik, Merseburg, Entenplan.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktien-Gesellschaft

Zweigniederlassung Merseburg.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung, An- u. Verkauf v. Wertpapieren, ausländischen Geldsorten, Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen, Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen, Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks, Beleihung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslösung, Aufbewahrung und Verwahrung von Wertpapieren, Beschaffung u. Unterbringung von Hypothekengeldern, Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots unter gesetzmäßiger Haftung der Bank. Vermietung von Schrankfächern in neu- und diesbezüglicheren Tresoranlage.

Goldaten

Briefmarken, gummiert und perforiert, hält vorzüglich

Th. Köpfer, Buchdruckerei,
Merseburg, Delgrube 9.

Deutscher Kaiser.

Donnerstag Schlachtefest.
Dauers Restauration.

Donnerstag **Schlachtefest.**

Donnerstag **hauslich-flücht. Markt**
Friederike Vogel, Rohmarkt 17.

Kleberinnen

für Flachbeutel

finden dauernde Beschäftigung.
Papierfabrik
B. A. Blauenburg,

Correspondent.

Anzeigerpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
 Der Anzeiger wird unter Vorbehalt des Drucks bei Besondere Veranlassungen im Voraus und erst nach dem Schluss der Druckerei, doch bis zum 1. Oktober d. J. im Voraus angenommen. Die Anzeigen werden in der Druckerei des Verlegers in der Oelgrube 9 in Merseburg unter der Leitung des Verlegers und des Schriftleiters unter der Aufsicht des Verlegers und des Schriftleiters abgedruckt. Die Anzeigen werden in der Druckerei des Verlegers in der Oelgrube 9 in Merseburg unter der Leitung des Verlegers und des Schriftleiters abgedruckt. Die Anzeigen werden in der Druckerei des Verlegers in der Oelgrube 9 in Merseburg unter der Leitung des Verlegers und des Schriftleiters abgedruckt.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
 3 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
 m. neuest. Romanen und Novellen.
 4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
 mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigerpreis für die einsp. Beilagen aber beim Bezug des Anzeigers 20 Pf., für die 2sp. Beilagen 35 Pf., für die 3sp. Beilagen 50 Pf., für die 4sp. Beilagen 65 Pf., für die 5sp. Beilagen 80 Pf., für die 6sp. Beilagen 95 Pf., für die 7sp. Beilagen 110 Pf., für die 8sp. Beilagen 125 Pf., für die 9sp. Beilagen 140 Pf., für die 10sp. Beilagen 155 Pf., für die 11sp. Beilagen 170 Pf., für die 12sp. Beilagen 185 Pf., für die 13sp. Beilagen 200 Pf., für die 14sp. Beilagen 215 Pf., für die 15sp. Beilagen 230 Pf., für die 16sp. Beilagen 245 Pf., für die 17sp. Beilagen 260 Pf., für die 18sp. Beilagen 275 Pf., für die 19sp. Beilagen 290 Pf., für die 20sp. Beilagen 305 Pf., für die 21sp. Beilagen 320 Pf., für die 22sp. Beilagen 335 Pf., für die 23sp. Beilagen 350 Pf., für die 24sp. Beilagen 365 Pf., für die 25sp. Beilagen 380 Pf., für die 26sp. Beilagen 395 Pf., für die 27sp. Beilagen 410 Pf., für die 28sp. Beilagen 425 Pf., für die 29sp. Beilagen 440 Pf., für die 30sp. Beilagen 455 Pf., für die 31sp. Beilagen 470 Pf., für die 32sp. Beilagen 485 Pf., für die 33sp. Beilagen 500 Pf., für die 34sp. Beilagen 515 Pf., für die 35sp. Beilagen 530 Pf., für die 36sp. Beilagen 545 Pf., für die 37sp. Beilagen 560 Pf., für die 38sp. Beilagen 575 Pf., für die 39sp. Beilagen 590 Pf., für die 40sp. Beilagen 605 Pf., für die 41sp. Beilagen 620 Pf., für die 42sp. Beilagen 635 Pf., für die 43sp. Beilagen 650 Pf., für die 44sp. Beilagen 665 Pf., für die 45sp. Beilagen 680 Pf., für die 46sp. Beilagen 695 Pf., für die 47sp. Beilagen 710 Pf., für die 48sp. Beilagen 725 Pf., für die 49sp. Beilagen 740 Pf., für die 50sp. Beilagen 755 Pf., für die 51sp. Beilagen 770 Pf., für die 52sp. Beilagen 785 Pf., für die 53sp. Beilagen 800 Pf., für die 54sp. Beilagen 815 Pf., für die 55sp. Beilagen 830 Pf., für die 56sp. Beilagen 845 Pf., für die 57sp. Beilagen 860 Pf., für die 58sp. Beilagen 875 Pf., für die 59sp. Beilagen 890 Pf., für die 60sp. Beilagen 905 Pf., für die 61sp. Beilagen 920 Pf., für die 62sp. Beilagen 935 Pf., für die 63sp. Beilagen 950 Pf., für die 64sp. Beilagen 965 Pf., für die 65sp. Beilagen 980 Pf., für die 66sp. Beilagen 995 Pf., für die 67sp. Beilagen 1010 Pf., für die 68sp. Beilagen 1025 Pf., für die 69sp. Beilagen 1040 Pf., für die 70sp. Beilagen 1055 Pf., für die 71sp. Beilagen 1070 Pf., für die 72sp. Beilagen 1085 Pf., für die 73sp. Beilagen 1100 Pf., für die 74sp. Beilagen 1115 Pf., für die 75sp. Beilagen 1130 Pf., für die 76sp. Beilagen 1145 Pf., für die 77sp. Beilagen 1160 Pf., für die 78sp. Beilagen 1175 Pf., für die 79sp. Beilagen 1190 Pf., für die 80sp. Beilagen 1205 Pf., für die 81sp. Beilagen 1220 Pf., für die 82sp. Beilagen 1235 Pf., für die 83sp. Beilagen 1250 Pf., für die 84sp. Beilagen 1265 Pf., für die 85sp. Beilagen 1280 Pf., für die 86sp. Beilagen 1295 Pf., für die 87sp. Beilagen 1310 Pf., für die 88sp. Beilagen 1325 Pf., für die 89sp. Beilagen 1340 Pf., für die 90sp. Beilagen 1355 Pf., für die 91sp. Beilagen 1370 Pf., für die 92sp. Beilagen 1385 Pf., für die 93sp. Beilagen 1400 Pf., für die 94sp. Beilagen 1415 Pf., für die 95sp. Beilagen 1430 Pf., für die 96sp. Beilagen 1445 Pf., für die 97sp. Beilagen 1460 Pf., für die 98sp. Beilagen 1475 Pf., für die 99sp. Beilagen 1490 Pf., für die 100sp. Beilagen 1505 Pf.

Nr. 240.

Donnerstag den 12. Oktober 1911.

33. Jahrg.

Die elsäß-lothringischen Stimmen im Bundesrat.

Durch die nunmehr erfolgte Ernennung von drei elsäß-lothringischen Bevollmächtigten zum Bundesrat ist die Zahl der Bundesratsmitglieder durch 58 auf 61 gestiegen. Da Elsäß-Lothringen durch seine Bevollmächtigten auch in den Ausschüssen vertreten sein muß, ist eine Änderung der Geschäftsordnung notwendig geworden, durch die die neuen Vertreter einer Reihe von Ausschüssen zugewiesen werden.

Elsäß-Votoren werfen im Bundesrat seine Stimme mit demselben Gewicht in die Waagschale wie Baden oder Hessen, zwischen denen es der Größe nach steht. Auf diese Weise tritt nun eine Verschiebung in den Stimmverhältnissen zuungunsten Preußens ein, die beim Elsäß des Verfassungsorgans für Elsäß-Lothringen eine vielmehr kritische Frage war. Nach der Lösung, die die Frage im Geleitz gefunden hat, werden die elsäß-lothringischen Stimmen in der Regel bei allen Abstimmungen gesamt, gleichviel ob sie für oder gegen die preussische Meinung abgegeben werden. Nur in den Fällen, wo Preußen diese Stimmen braucht, um mit seiner Meinung durchzudringen, sollen die Stimmen von Elsäß-Lothringen nicht gezählt werden. Nach dem bisherigen Recht gab, wie eine offizielle Korrespondenz ausführt, Preußen im Bundesrat den Ausschlag, auch wenn es nicht die Mehrheit, sondern nur 29 Stimmen für sich hatte, also wenn Stimmgleichheit bestand, während ein von Preußen ausgehender oder unterstützter Vorschlag nur abgelehnt war, wenn mindestens 30 Stimmen dagegen abgegeben wurden, die Stimmen also 30:28 standen. Nach Hinzutritt der elsäß-lothringischen Stimmen kann nun bei Abgabe sämtlicher Stimmen eine Stimmgleichheit nicht mehr vorkommen. Die einfache Mehrheit beträgt jetzt einunddreißig. Die Bestimmungen des Geleitzes über die Nichtzählung der elsäß-lothringischen Stimmen wird nun allein in den Fällen in die Erscheinung treten, wenn Preußen für seine Meinung nicht mehr als 31 Stimmen einschließlich der elsäß-lothringischen aufzubringen vermag. In diesen Fällen wird Preußen auch nach dem bisherigen Recht mit nur 28 Stimmen — ohne die elsäß-lothringischen — unterlegen. Schon wenn die Stimmen 32:29 stehen, ist es für das Abstimmungsverhältnis unerheblich, ob die elsäß-lothringischen Stimmen für oder gegen Preußen abgegeben werden. Denn wenn sie sich in diesem Falle mit Preußen in der Majorität befinden, so würde nach ihrem Abzug Stimmgleichheit eintreten, also Preußen obne die elsäß-lothringischen Stimmen die Mehrheit haben.

Der Kreisausschuß kam gleichwohl zu einer Ablehnung des Einspruches, weil eine unzulässige Wahlbeeinflussung nicht stets und unbedingt eine Ungültigkeit der vollen Wahlen zur Folge habe; hierzu sei der Nachweis erforderlich, daß das Ergebnis der Wahl ein anderes gewesen wäre, wenn die Beeinflussung nicht stattgefunden hätte. Dieser Beweis sei nicht erbracht. Am Schluß des Urteils heißt es:

War somit dem klägerischen Antrag nicht stattzugeben, so müsse das Gericht doch andererseits das Verhalten des Pfarrers Kallen, namentlich die Art und Weise, wie er in die Agitation eingegriffen, als unvereinbar mit der Stellung eines Seelsorgers bezeichnen, dieses um so mehr, als auch das Oberhaupt der katholischen Kirche Bischof X. sich dahin ausgesprochen habe, daß der Klerus von seinen Bürgerrechten Gebrauch machen und nach seinem Gewissen handeln, nicht aber in den Wahlkampf selbst eingreifen soll, da er hierdurch die Achtung und Zuneigung, deren er zur erspriechlichen Erfüllung seines Berufes bedürftig, verlore.

Die „Köln. Volksztg.“, als Organ der herrschenden Schwarz-Blauen, sagt paßig: „Was mit der Stellung eines Seelsorgers vereinbar ist, darüber hat nicht der Kreisaußschuß zu Dürren zu entscheiden, sondern ganz andere Instanzen.“

Sozialdemokratie und auswärtige Politik.

Gereifere Sozialdemokraten empfinden sehr wohl, daß ihre Partei in den Fragen der auswärtigen Politik noch sehr wenig eigene Studien getrieben und noch viel zu lernen hat. Der Münchener Johannes Timm, bekanntlich ein Mann, der sich vom radikalen schärferen Oberbau unter dem Einfluß der süddeutschen Parteistromungen zum Rechtsverworfenern entwickelt hat, behandelt in der neuesten Nummer der „Sozialistischen Monatshefte“ die Ergebnisse des sozialdemokratischen Parteitages und kommt dabei auch auf die Rede Bebels zur Marokko-Politik zu sprechen, wobei er ausführt, daß die Sozialdemokratie sich mehr als bisher praktisch mit den Vorgängen der auswärtigen Politik beschäftigen müsse. Timm fährt fort:

„Die Marokko-Frage beunruhigt die internationale Lage sehr. Sie drängt die Welt in die Gefahr eines schreckensvollen europäischen Krieges. Die internationale Sozialdemokratie hat sich mit diesem Problem sehr wenig eingehend beschäftigt. Wie wichtig wäre es gewesen, eine objektive und eingehende Darlegung der Verhältnisse vom Standpunkt der internationalen Sozialdemokratie zu geben, um Aufklärung unter die proletarischen Massen zu verbreiten, wo, bei welcher Regierung die Quelle der Gefahren liegt.“

In sehr milder und vorsichtiger Form kritisiert hier Timm die Oberflächlichkeit der sozialdemokratischen Aktion in Sachen der auswärtigen Politik. Schippel hat das feinerzeit in denselben „Sozialistischen Monatsheften“ sehr viel drastischer ausgedrückt. Timm verlangt eine in die Materie eindringende Arbeit der verantwortlichen Vertreter der internationalen Sozialdemokratie. Eine solche Arbeit herauszubringen, dürfte allerdings sehr schwer halten, denn sie würde vermutlich von den landläufigen Phrasen der Sozialdemokratie über Militarismus, Imperialismus und Kolonialanstrichismus weit hinwegführen und damit den Tempelplanken der alleinseligmachenden revolutionären Doktrin ein großes Argernis bereiten. Eine Naturnotwendigkeit zu der Erkenntnis von der Unentbehrlichkeit politischer Machtentwidelung und gelandeten nationalen Eigenntumes. Die Sozialdemokratie hat sich dieser Erkenntnis bisher stets eigenständig verschlossen; sie wird jetzt auch — trotz Zena — nicht anders handeln wollen, sie wird die auswärtigen Fragen an der Elle ihres Parteiprogramms messen wollen, und der Wunsch des Herrn Timm wird eben ein frommer Wunsch bleiben.

„Ein Strich noch im Sterben“

hatte der Dr. Franz Wehring seinen berichtigten Angriff in der „Leipz. Volksztg.“ gegen den kranken Eugen

Nichter betitelt, weil dieser es gewagt hatte, den sozialdemokratischen Führer Jean Baptiste v. Schweizer in der „Frei. Ztg.“ am 28. Mai 1908 unter ausdrücklicher Berufung auf Bebel als einen politischen Lumpen zu bezeichnen. Damals ist diesem Wehring, der einige Zeit darauf von Bebel selbst als psychologisches Käsefilz tituliert wurde, kräftig auf die Finger geklopft worden. Die gesamte anständige Presse hat jene Anpöbelung als eine Noheiz sondergleichen zurückgewiesen. Aber auch sachlich war Eugen Richter durchaus im Recht. Er hatte damals erzählt, daß Herr v. Schweizer die Mittel zur Gründung und Unterhaltung seines „Sozialdemokrat“ aus dem Reptilienfonds von der Regierung bekommen habe, daß er mit Bismarck in Verbindung stand, daß er diesem 1867 zu einem Reichstagsmandat verholten habe, und zwar in der Stichwahl gegen Forderbeck, daß ferner die Polizei damals der Sozialdemokratie im Kampf gegen die Fortschrittspartei Vorfschub geleistet habe, was ihm besonders bei der Eilke-Verammlung im Berliner Konzerthaus vom 7. November 1869, in der Wehring seinen Abstützungsantrag verteidigen wollte, gezeigt habe. Jetzt bekräftigt Bebel in dem zweiten Bande seiner Erinnerungen „Aus meinem Leben“, alle diese Behauptungen Eugen Richters und fügt noch hinzu, „daß der Führer der Konserativen, Herr v. Stufferom, Schweizer für seine Wahl 400 Taler eingekündigt hat, sowie daß dieser „den Konserativen Zusicherungen für sein Wohlverhalten im Reichstag gegeben hat.“

Bebel schreibt ferner: Schweizer war ein lebhaftem ersten Ranges, der namentlich auch häufig bei Kroll und in den Berliner Nachtlokalen mit der Dentimonde verkehrte, womit er wahrscheinlich die Treue gegen seine langjährige Braut betätigte, die man ihm als Tugend nachräumte. Auch veranstaltete er zeitweilig Champannera-gelage mit seinen intimen Anhängern. Schweizer gehörte zu den Plutokraten, die stets mindestens doppelt so viel Geld verbrachten, als sie einnahmen; deren Karole ist: die Bedürfnisse haben sich nicht nach den Einnahmen, sondern die Einnahmen haben sich nach den Bedürfnissen zu richten, was bedingt, daß sie dann Krampeloss das Geld nehmen, wo sie es finden. Hatte Schweizer 1862 2000 Gulden aus der Süßweinfabrik entnommen, so unterlag er später, als er Präsident des Allg. deutschen Arbeitervereins war und als solcher über die Arbeiterbewegung verfügte, dem scheinbar gelohnten Arbeitergeheimnis. Um seine Bedürfnisse zu befriedigen. Es handelte sich hier nicht um große Summen; aber das lag nicht an Schweizer, sondern an dem mageren Inhalt der Kasse. Wer dergleichen häufig ist, von dem soll man nicht behaupten, daß er unfähig gewesen sei, sich politisch zu verhalten, was doch das einzige halbwegs tutative Mittel für ihn sein konnte.

Bebel weist auch darauf hin, daß während die ganze Oppositionspresse in den sechziger Jahren gegen den Reptilienfonds ankämpfte, der „Sozialdemokrat“ des Herrn v. Schweizer diesen Korruptionfonds niemals erwähnte. Bebel bekräftigt auch das Zusammenarbeiten von Polizei und Sozialdemokratie in der berühmten Eilke-Verammlung im Berliner Konzerthaus. Er schreibt hierüber:

„Eine Verhandlung wurde unmöglich gemacht durch die Laffaleaner, die massenhaft erschienen waren und den Vorkiss in der Verammlung beanspruchten. Als nun ein großer Tumult ausbrach, schloß der Abg. Böme-Galbe die Verammlung. Darauf erwähnte Eilke sofort dieleihe als neue. Er hatte in der Vorausssicht, daß die fortschrittliche Verammlung gesprengt werde, eine zweite Verammlung in dasselbe Lokal politisch angemeldet, und die Polizei hat diese gleichzeitige doppelte Anmelung zu einer Verammlung in ein und dasselbe Lokal angenommen. Wider alle disberlige Gesflogenheit waren auch die Verammlungen politisch nicht überkam. Eilke präsierte, Schweizer sprach.“

Alles, was Bebel hier über Schweizer schreibt, deckt sich genau mit dem, was Eugen Richter vor sechs Jahren in der „Frei. Ztg.“ behauptet hatte. Wird Wehring es wagen, auch den alten Bebel als Stroch zu beschimpfen? Eugen Richter hatte es damals für unter seiner Würde gehalten, auf die Anpöbelung Wehrings zu antworten. Nachträglich wird ihm, wenn auch indirekt und nicht gewollt, von Bebel eine glänzende Redfertigung zuteil.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Nachrichten aus Konstantinopel lauten heute außerordentlich friedlich. Ein Zirkular des Justizministeriums

